

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Herrnsdorf, Seitendorf, Neuzendorf, Dittmannsdorf, Lehnwasser, Bärengrund, Rens und Althain und Langwalthersdorf.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,70, monatlich 1,25 M. frei Haus. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 25 Pfg., von auswärts 30 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 20 Pfg., Reklameteil 80 Pfg.

Hinausschiebung der endgültigen Entente - Antwort.

Einigung der Sozialdemokratie?

Mit großer Mehrheit hat am 13. Juni der sozialdemokratische Parteitag in Weimar den folgenden Antrag angenommen:

„Der Parteitag teilt den in vielen Anträgen zum Ausdruck gekommenen Wunsch nach der Einheitsfront des Klassenbewußten Proletariats Deutschlands. Die Fortdauer der Parteispaltung, die den kampfwilligen Vorkämpfern der Arbeiterklasse aufzuhalten droht, erkennen wir als die größte Gefahr für die Lebenshaltung der Arbeiterklasse wie für die Abwehr gegenrevolutionärer Mächtschaften. Bei allen Versuchen, das Proletariat wieder zur Einheit zusammenzuschweißen, wandten sich die Vertreter der U. S. P. und R. P. D. gegen die Grundsätze der Demokratie. Der Parteitag lehnt das Streben nach einer nur mit den Mitteln des Terrorismus — und auch das nur für kurze Zeit — aufrechtzuerhaltenden Diktatur einer Minorität ab. Der Parteitag erklärt seine Bereitschaft, in Verhandlungen zur Einigung mit der U. S. P. auf der Grundlage des Erfurter Programms zu treten, sobald die U. S. P. den Grundsatz der Demokratie rückhaltlos anerkennt und jede Gemeinschaft mit der mit den Mitteln des Ruchismus und unter Verwerfung aller demokratischen Grundsätze wirkenden R. P. D. ausgegeben haben wird. Die Verhandlungen über die Einigung können nur zentral geführt werden.“

Dieser Beschluß knüpft an die Wiedervereinigung der alten sozialdemokratischen Partei mit der Gruppe der Unabhängigen zwei Vorbedingungen: 1. soll die unabhängige sozialdemokratische Partei sich rückhaltlos zum Grundsatz der Demokratie bekennen, und 2. soll sie jede Gemeinschaft mit dem Spartausbund aufgeben. Das Bekenntnis zur Demokratie setzt die Unterordnung der Minorität unter den Willen der Mehrheit voraus. Die unabhängigen Sozialdemokraten aber sind bisher immer darauf ausgegangen, der Mehrheit der sozialdemokratischen Parteigenossen den Willen einer Minorität aufzuzwingen. Werden sie heute geneigt sein, sich der Mehrheit in einer neuen einheitlichen Partei zu fügen und einen klaren Trennungsschnitt gegenüber dem Spartausbund zu ziehen?

Der sozialdemokratische Parteitag in Würzburg — der letzte vor dem jetzt gegenwärtigen Parteitag in Weimar — hat sich schon im Oktober 1917 für eine Einigung mit den Unabhängigen ausgesprochen. Gegen nur sieben Stimmen wurde in Würzburg eine Resolution angenommen, in der es hieß:

„Die Parteieinheit steht bei einer demokratischen Partei bei größter Duldung aller Meinungsverschiedenheiten die Unterordnung der Minorität unter die Beschlässe der Mehrheit voraus. Wer diese Grundsätze nicht anerkennt, verneint die Lebensquelle der Partei, die in der Zusammenfassung aller Kräfte zu einem einheitlichen Willen und einheitlichen Aktionen liegen. Alle diese Bestrebungen auf Herbeiführung der Parteieinheit müssen bezwecken die Forderung auf Anerkennung des Mehrheitsprinzips in sich schließen.“

Auf diesen Beschluß des sozialdemokratischen Parteitags in Würzburg hat wenige Wochen darauf, im November 1917, die unabhängige sozialdemokratische Partei mit einem Aufruf geantwortet, der die Notwendigkeit der Einheit der Arbeiterbewegung betonte, aber erklärte:

„Die Würzburger Tagung redet von der Einigung der Proletarier. Die Einigung, an der sie arbeitete, war die mit Gegnern der Proletarier; für diese Einigung sind wir nicht zu haben.“

Der Aufruf der Unabhängigen sprach damals der alten sozialdemokratischen Partei überhaupt das Recht ab, sich Sozialdemokratie zu nennen. In ihrem Aufruf sagten die Unabhängigen nämlich: „Denn die

Partei Würzburger Richtung nur noch dem Namen nach sozialdemokratisch, in Wahrheit nationalsozial. Heute gibt es nur eine wahrhaft sozialdemokratische Partei in Deutschland: Die unabhängige sozialdemokratische Partei.“

Die Einigungsresolution des Würzburger Parteitages hat vor zwei Jahren einen Erfolg nicht gehabt. Jetzt soll nach dem Weimarer Parteitag auch noch ein besonderer Sozialistentag aus ganz Deutschland in der nächsten Woche die Einigung der Sozialdemokratie betreiben. Die Zeichen aber deuten nicht darauf hin, daß heute die Zeit für Einigungsbestrebungen günstiger ist als vor zwei Jahren.

Der deutsche Sozialistentag.

Weimar, 13. Juni. Die „kleine“ Debatte, die der großen politischen auf dem Fuße folgte, die aber räumlich und zeitlich jedenfalls nicht klein war, nahm auch noch den ganzen Freitag nachmittag in Anspruch.

Man sprach über das dem Parteitag vorgelegte, gegenüber dem bisherigen ungleich stärkere Organisationsstatut, über die Jugendorganisation und die Parteipresse, über die Erhebung der Parteibeiträge und über die bei den Wahlen mit dem Proportionalwahlrecht gemachten Erfahrungen, über die Fragen, die das neue Organisationsstatut zu wenig berücksichtigt, aber man hörte auch Notrufe aus dem Rheinland und aus Westpreußen, zu deren agitatorischer Unterstützung die sozialistische Regierung viel zu wenig tue. Das umfangreiche Statut wurde schließlich mit zahlreichen Änderungsanträgen einstimmig angenommen. Es besteht aus 29 langen Paragraphen. U. a. wurde verstärkte Zuwahl von weiblichen Mitgliedern zum Parteiausschuß beschlossen, an Stelle des von anderer Seite gewünschten besonderen Frauenbeirats.

Den Abschluß des Tages bildete ein halbstündiges Referat von Löbe (Breslau) über die Tätigkeit der Fraktion. Nach dem Referat des Wort nahm, entstand unter stürmischer Heiterkeit des Parteitages ein förmlicher Wettlauf von Wortmeldungen. Löbe selbst beschränkte sich auf erläuternde Bemerkungen zu dem gedruckt vorliegenden Fraktionsbericht. Bemerkenswert ist von ihnen nur, daß die Fraktion beschlossen habe, daß dauernd behinderte Mitglieder ihr Mandat niederzulegen hätten.

Die Debatte über den Bericht beginnt Sonnabend früh.

Japan tritt in den Rat der Vier ein.

Versailles, 12. Juni. Matsuo tritt als Vertreter Japans in den Rat der Vier ein. Die schon fertiggestellte Antwort der Entente wird einer neuen Revision unterzogen. Diese neue überraschende Wendung meldet heute die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune“:

„Matsuo, der Japan vertritt, wird in der letzten Minute hinzugezogen und sein Einfluß begründet die Tatsache, daß der Vertrag wieder neu beraten wird, nachdem die großen Vier die Antwortnote als abgeschlossen erklärt hatten. Man nimmt an, daß der revidierte Vertrag frühestens Sonnabend nacht zur Übergabe an die deutschen Vertreter fertig ist.“

Die französischen Zeitungen bringen von dieser schwerwiegenden Tatsache keine Meldung. Ihr Schweigen ist um so auffälliger, als sie von der gestrigen Arbeit der Konferenz überhaupt nichts bringen und nur melden, daß die alliierte Antwort erst Montag übergeben werde. Sollte die Meldung der „Chicago Tribune“ in ihrem vollen Umfang zutreffen, so würde sie bedeuten, daß Lloyd George einen Erfolg über Clemenceau errungen hat. Es ist bekannt, daß Japan seit dem Au-

genblick größeres Interesse für die europäischen Fragen zeigt, da die Entente den russischen Kontrakt offiziell anerkannt hat.

Versailles, 13. Juni. Als Grund des Aufschubes der Antwort der Entente auf die britischen Gegenanträge teilen die amerikanischen Blätter mit, daß infolge des japanischen Protestes der Baron Makino in den Vierzehn eingetreten sei. Durch den nachträglichen Eintritt Japans sei eine neue Lösung der ganzen Antwort notwendig geworden, um Japans Zustimmung zu erlangen.

W.B. Versailles, 13. Juni. Die Zustimmung Makinos bezweckt vor allem, etwaige Proteste Japans unmöglich zu machen und dem „New York Herald“ zufolge Japans Anteilnahme an allen Aktionen, welche im Falle der Nichtunterzeichnung Deutschlands unternommen werden müßten, sicherzustellen.

Eine offizielle Besprechung.

Berlin, 13. Juni. Das amerikanische Pressureau teilt mit: Es besteht zur Zeit die Absicht, eine offizielle Besprechung der Antwort der Alliierten vorzunehmen, ehe die endgültige Antwort an Deutschland überreicht werden soll. Dieser Vorschlag ist von Amerika ausgegangen, um dadurch zu vermeiden, daß die Verhandlungen plötzlich abgebrochen werden. Graf Brockdorff-Rantzau hat dann Gelegenheit, seine Meinung nochmals ernst darzulegen. Um diese Pläne zu verwirklichen, muß teilweise noch der französische Widerstand gebrochen werden.

Eine Woche Frist.

Versailles, 13. Juni. (W.B.) „Somme Libre“ schreibt: Die Alliierten haben in ihrem Trachten nach Unparteilichkeit und Gerechtigkeit den Friedensentwurf vom 7. Mai derart abgeändert, daß er sich, so weit es möglich war, den deutschen Gegenanforderungen nähert; aber die Alliierten haben in ihren fundamentalen Grundsätzen nicht nachgegeben.

Der Betrag der Wiedergutmachungen, den Deutschland zahlen muß, wird viel früher als am 1. Mai 1921 festgesetzt sein. Deutschland erhält die Zusage, daß der interalliierte Ausschuss sich keineswegs in die inneren Angelegenheiten Deutschlands mischt. Deutschland wird schrittweise in dem Maße, als es seinen Verpflichtungen nachkommt, zum Völkerbunde zugelassen werden. Deutschland wird die Volksabstimmung in einem Gebiete bewilligt, welches zuvor den Polen zuerkannt war. Außerdem werden ihm Zugeständnisse über Gebietsflüsse gemacht werden, welche von den Alliierten befehrt werden sollen.

Eine Berufung gegen dieses Urteil wird es nicht geben. Wenn die Deutschen nach einer einwöchigen Frist, welche ihnen zur Unterzeichnung der letzten ihnen gebotenen Bedingungen gestellt wird, sich weigern, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, dann wird das Wort den Ententesoldaten Foch und der englischen Marine wieder erteilt werden.

Rufenstimmung in Frankreich und Italien

Revolutionsgedanken.

Amsterd., 13. Juni. Der Korrespondent des sozialistischen „Daily Herald“, Ewer, berichtet aus Paris, die Regierung verliere vollständig den Kopf, sie habe keine Politik, kein Prestige, kein Ansehen, und die oberen Schichten träumten von einer militärischen Diktatur, von der Monarchie und einem allgemeinen weißen Terror. Vielleicht werde die jetzige Stimmung vorübergehen. Aber sie gleiche immer mehr der vor dem Ausbruch der Erhebung von 1789. Nur wenige Leute zweifeln daran, daß es zu einer Revolution kommen werde. Man frage sich nur, wann sie kommen werde, dieses Jahr oder das nächste, vor dem Frieden oder nach dem Frieden.

Ministerkrisis in Rom.

Rom, 13. Juni. Sämtliche italienische Blätter berichten von einer Ministerkrisis. „Secolo“ berichtet, dass nicht nur der Handelsminister Chissari, sondern auch der Kriegsminister Cavaglia ihr Portefeuille zur Verfügung gestellt haben; auch der Schatzminister Erringer soll Rücktrittabsichten haben. Nach der Rückkehr Orlando erwartet man weitere Demissionen. Nach dem „Corriere della Sera“ erklärte Sonnino, sofort nach Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zurückzutreten.

Versailles, 13. Juni. Orlando ist laut „Matin“, gestern Abend nach Rom abgereist, weil seine Unzufriedenheit in Italien infolge der bevorstehenden Wiedereröffnung der Kammer, welche sofort eine für die Regierung gefährliche Debatte über die Arbeiten der Pariser Konferenz beginnen wird, sowie infolge der Ausstände in Italien und der Notwendigkeit, den Posten des Bergungsministers neu zu besetzen, dringend erforderlich wurde. Ferner müsse Italien wichtige militärische Maßnahmen an der Adriatischen Grenze ins Auge fassen. General Diaz, welcher mit Orlando abgereist ist, werde die Maßnahmen persönlich überwachen. Überhaupt habe nichts mehr Orlando in Paris zurückgehalten. Der Vicerat brauche keine wichtigen Beschlüsse mehr zu fassen. In der Adriatischen Frage sei jeder Vergleich unmöglich geworden. Orlando beständige dies und erklärte, dass der letzte Gangswechsel in der Adriatischen Frage infolge der Haltung der Südslaven gescheitert sei. Er begnüge sich jetzt, die strikte Durchführung des Londoner Vertrages zu verlangen.

Somit „Matin“ bleiben Sonnino, Crespi und Imperatori in Paris. Orlando beabsichtigt, zur Unterzeichnung des Vertrages durch Deutschland wieder nach Paris zurückzukehren.

Die polnische Bedrohung Oberschlesiens.

Berlin, 13. Juni. In dem Protest des Reichsministers Erzberger an General Dupont erwähnt das „Völkische Beobachter“ folgendes: Den polnischen Truppen wurde der Durchzug durch Deutschland bestimmt nur zu dem Zwecke gestattet, die Bolschewisten zu bekämpfen. Statt dessen fieden jedoch die polnischen Truppen den antisowjetischen Missionen in den Osten, taten also gerade das Gegenteil von dem, was sie versprochen hatten. Größere polnische Truppenansammlungen hat man auch jetzt in der Gegend der polnischen Grenze und an der ober-schlesischen Front wahrgenommen. Um gegen alle Möglichkeiten gesichert zu sein, sind die notwendigen militärischen Maßnahmen getroffen worden, über deren Art und Umfang sich allerdings nichts sagen lässt. Man hofft jedoch an dieser zureichenden Stelle, dass es zu keinem deutsch-polnischen Zwischenfall kommt und dass die Entente bei den Rufen dahin wirken wird, um sie von einer beschleunigten militärischen Handlung gegen die deutschen Truppen abzuhalten.

Die Reichsregierung sah sich deshalb besonders zu Vorbeugungsmaßnahmen veranlasst, weil sie von den sowjetischen Übergriffen gefährliche Annahmen erhofft, in denen erklärt wurde, dass, wenn die Reichsregierung der Bedrohung Oberschlesiens nicht genügende Unterstützung zu Teil werden lasse, Oberschlesien unter allen Umständen gewollt sei, zur Selbsthilfe zu greifen.

Im nachstehenden Artikel erwähnt man, dass die Antwort der Entente auf die Protestnote Erzbergers heute der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaen übergeben und morgen früh in Berlin eintreffen wird. Man nimmt an, dass die Entente in dieser Note ihr Bestreben kundgeben wird, drohende polnische Zwischenfälle beizulegen.

Die holländischen Transporte.

Berlin, 13. Juni. In der Note, die Reichsminister Erzberger über die Verschärfung der Lage an der deutsch-polnischen Demarkationslinie an General Dupont, den Chef der französischen Militärmission in Berlin, gerichtet hat, wird uns von zuständiger Stelle mitgeteilt, dass das Oberkommando der Alliierten am 4. Juni geboten hat, die Truppentransporte durch Deutschland noch weiter vornehmen zu können. Deutschsicherheit wurde auf die großen Bedenken hingewiesen, die einer Fortdauer der holländischen Truppentransporte entgegenstünden, insbesondere auf die große Erregung der Bevölkerung im deutschen Osten, die dadurch noch eine Steigerung erfahren würde. Dem Wunsch des alliierten Oberkommandos wurde schließlich stattgegeben, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, dass die Truppen unter keinen Umständen zu einem Angriff auf deutsches Reichsgebiet verwendet werden dürfen. Eine weitere Bedingung war, dass die Truppentransporte nicht über den 15. Juni hinaus dauern dürfen. Bevor die Zustimmung des Generals noch zu den von deutscher Seite aufgestellten Bedingungen eingegangen ist, müssen weitere polnische Truppentransporte als Vergeßlichkeit angesehen werden. Diese Sachlage hat die Note des Reichsministers Erzberger veranlasst. Die Polen waren insbesondere verpflichtet, die Züge, die für die Truppentransporte verwendet wurden, als Belegstücke wieder zurückzusenden. Das ist in mehreren Fällen nicht geschehen.

Wie das offizielle Blatt weiter erzählt, ist in der Nacht von Donnerstag zu Freitag ein Leertzug von den Polen zurückgeschickt worden. Der Truppentransport ist daraufhin von deutscher Seite wieder aufgenommen worden.

Unruhen in Polen.

Berlin, 14. Juni. In die Eroberungsbegeisterung der Polen sind einige bittere Tropfen gefallen.

Ein Teil der Truppen, die General Haller an der ober-schlesischen Grenze bereitgestellt hat, hat versagt. So mußte das Infanterie-Regiment 27 am 10. und 11. Juni wegen Disziplin abgelöst werden. Am 9. Juni wurden Truppen aus Sosnowice und Wodzislaw nach Norden abtransportiert, um Unruhen im Innern des Landes zu unterdrücken. Aufeinander ist es wiederum in Bezug zu Unruhen gekommen. Die strenge Grenzüberwachung läßt augenblicklich wenig Nachrichten aus Kongresspolen heraus.

Die polnischen Umtriebe in Schlesien.

Oppers, 13. Juni. Bei dem Vortragsführer Soika in Wodzislaw fand man äußerst wichtige Schriftstücke und ein Verzeichnis der polnischen Bandenführer vergraben. Soika entkam jedoch, ebenso Pfarrer Kuschka aus Wodzislaw und Rittmeister von Loschütz, Kuschka's rechte Hand. Der Großpolen-Bund, der bei der Verhaftung Wodzislaw leistete, wurde erschossen. Erst jetzt wird bekannt, daß in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag auch die Bahnbrücke bei Gafel gesprengt werden sollte. 73 Wägen Sprengmaterial wurden noch rechtzeitig unter der Brücke entdeckt.

Nach einer Meldung aus Ratibor wurde die Eisenbahnbrücke zwischen Resselwitz und Dwardawa durch Sprengung beschädigt.

Was polnische Zusagen wert sind.

Thorn, 13. Juni. Die für Polen bestimmten amerikanischen Lebensmittellieferungen über Danzig sind ins Stocken geraten, da die Eisenbahndirektion sich weigert, weitere Güterwagen zur Verfügung zu stellen, weil die polnische Eisenbahnverwaltung die Bedingung des Vertrages betreffend Rückgabe der Wagen bisher nicht erfüllt hat. Acht große Schiffe mit Mehl und Getreide beladen hatten im Danziger Hafen der Ausladung. Munkeln hat gedroht, die weiteren Lebensmittellieferungen nicht eher abgehen zu lassen, als bis die in Danzig befindlichen Schiffe ausgeladen sind.

Die Schuld an der Unterbrechung der Lebensmittellieferungen trägt also die polnische Verkehrsverwaltung.

Bolschewistische Waffenerfolge.

Versailles, 13. Juni. Die geradezu erbärmliche Haltung der Entente dem russischen und ungarischen Bolschewismus gegenüber hat die Folgen gezeigt, die notwendigerweise eintreten mußten. Trotz seiner 400 kampfbereiten Divisionen hat sich der Vicerat in Budapest ebenso lächerlich gemacht, wie seinerzeit in Petersburg, und die Budapesti Räteregierung ist dabei, den Tscheka-Slowaken den Garaus zu machen.

Inzwischen haben auch die russischen Bolschewisten im östlichen Rußland und in Sibirien Erfolge errungen. Sie haben den mittleren Lauf der Wolga, dem sich die Truppen der Dmster Regierung näherten, erreicht und die Eisenbahnlinie von Orenburg nach Samara in ihre Gewalt gebracht. Die Armee des berühmten Admirals Koltschak ist in ihrem Zentrum eingekesselt. Die bolschewistische Armee ist dabei, die wichtige Stadt Ufa von allen Seiten einzuschließen.

Versailles, 13. Juni. Die Flotte des Admirals Smirnow hat Glasgow besetzt, einen Knotenpunkt der Eisenbahnlinie von Wlatta nach Perm. In Sibirien haben sich die Truppen Murawjows des Goldgebietes an der Lena bemächtigt und greifen die Dmster Regierung in Stärke von circa 50 000 Mann an.

Streik auf Lebensmittelbahnen.

Hamburg, 13. Juni. Die Waffendiebstähle bei der Entladung der amerikanischen Lebensmittelbahnen hatten in der letzten Zeit so ungeheure Ausdehnung angenommen, daß die Kommandantur von Groß-Hamburg sich genötigt sah, regierungsmäßig Waffenselber Truppen zur Kontrolle der Schauerleute heranzuziehen, wobei einige Waffenschüsse ins Wasser abgegeben wurden. Die Diebe warfen geflohene Lebensmittel weg. An ganzen Speisezeiten wurden auf den Bandungsplätzen über 17 Zentner aufgefressen und die Menge des ins Wasser geworfenen Specks wird seitens der Marinemission auf mindestens 35 Zentner geschätzt. Das Eingreifen der Waffenselber Truppen gegen die Waffendiebstähle hat indes die Räteregierung derart in Wut versetzt, daß sie alsbald die Arbeit einstellen. Sie zogen zum Kampf und stellten folgende Forderungen auf: 1. die Zurückziehung der Waffenselber Truppen aus den Häfen für alle Zukunft, 2. Untersuchung des Vorgehens der Soldaten unter Zuziehung einer Kommission von Schauerleuten, 3. Bezahlung des Streiktagess, 4. Neuordnung der Kontrolle im Hafen und Gewährung einer Teuerprämie in Form von Lebensmitteln an die auf den Lebensmittelbahnen tätigen Arbeiter. Es kam mit dem Senat eine Vereinbarung dahin zustande, daß der Kommandant die Verwendung der Waffenselber Truppen unterlassen wolle, wenn auf andere Weise für die Sicherheit der für das Reich bestimmten Lebensmittel, für die der Kommandant verantwortlich sei, gesorgt werde. Die Bezahlung des Streiktagess sollte empfohlen werden. Trotz dieser Erklärungen soll die Arbeit erst morgen früh wieder aufgenommen werden. Heute soll nicht gearbeitet werden, um den Schauerleuten die Teilnahme an der Kundgebung für Rosa Luxemburg heute nachmittag und abends zu ermöglichen.

Durch diese Vorgänge wird nicht nur die Versorgung Hamburgs, sondern ganz Deutschlands gefährdet.

Eine Erklärung der Unabhängigen.

Berlin, 13. Juni. Die Abendblätter verbreiten eine Erklärung der Fraktion der U. S. B. D., des Volksrats Groß-Berlin, sowie des Vorstandes der U. S. B. D. und der Fraktion der Arbeiterräte der Groß-Berliner Volksversammlung über die Enthaltungen Noskes über Verhandlungen der „Unabhängigen“ mit führenden Offizieren der Freiwilligen-Truppen.

In der Erklärung heißt es u. a.: Wir stellen fest, daß die oben genannten Körperschaften mit diesen Verhandlungen nicht das geringste zu tun haben. Wenn Emil Barth und andere Genossen Unterhandlungen mit Offizieren hatten, so haben sie das ohne jeden Auftrag getan und müssen die Verantwortung für ihr Vorgehen allein tragen.

Rosa Luxemburgs Beerdigung.

Berlin, 13. Juni. Rosa Luxemburg wurde heute vom Friedrichshain aus zu Grabe getragen. Auf der Spielwiese hatten sich gegen mittag neben zahlreichen Neugierigen mehrere Tausend Anhänger der Unabhängigen und Kommunisten versammelt. Sie waren mit Kränzen, roten Bannern und Tafeln usw. erschienen. Von einigen Torkänen hielten die Parteiführer leidenschaftliche Ansprachen. Ein Flugblatt, das die Verhandlungen der Unabhängigen mit Führern der Freiwilligen-Regimenter im „Eden“-Hotel schilderte, gelangte zur Verbreitung.

Gegen 41 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Umfangreiche Kränze — zum Teil auf Holzgerüsten — wechselten mit Bannern und Schildern mit Aufschriften ab. Der Vorbeimarsch dauerte etwa eine halbe Stunde. Nach zweistündiger Wanderung langte der Zug am Kirchhof Friedrichsfelde an, wo nach mehreren Ansprachen die Beisetzung erfolgte.

Berlin, 13. Juni. Der heutige Tag der Beisetzung der Rosa Luxemburg ist ruhig verlaufen. In den meisten großen industriellen Betrieben wurde gearbeitet.

Neues vom Tage.

Die Zigarettenkuris des Kronprinzen.

Durch den Annoncenteil der großen Berliner Zeitungen geht z. Bt. eine interessante Angelegenheit, die von dem Justizrat Josephson zu Potsdam erlassen worden ist. Es handelt sich um die während der Novemberrevolution aus dem Kronprinzlichen Palais zu Berlin entwendeten Kostbarkeiten, die einzeln aufgeführt werden und für deren Wiedererlangung sowohl hohe Belohnung als auch unbedingte Discretion zugesichert wird. Diese Angelegenheit ist vor allen Dingen interessant, weil sie ungewollten Aufschluß darüber gibt, mit welchen Kostbarkeiten der frühere Kronprinz überfüllterweise sich zu „beschäftigen“ pflegte. Man zählt nämlich in diesem Katalog der entwendeten Schmuckstücke nicht weniger als 27 Zigarettenkuris und annähernd 10 verschiedene Taschenuhren. Ueberhaupt handelt es sich bei den meisten Sachen um Schmuckstücke von großem Goldwert. Es ist immerhin bezeichnend, zu erfahren, wie der älteste Sohn des früheren Kaisers sich verhält und mit Goldschmuck in einer Zeit, da man von dem goldhüchlichen Volk auf alle Weise „Opferfreudigkeit“ verlangt und es unter der Parole „Das Gold gehört dem Vaterlande“ geradezu moralisch gezwungen, sich all seiner irgendwie wertvollen Schmuckgegenstände zu entäußern.

Persönliches von Dorten.

Die „Athen-Welt. Bzg.“ erzählt: Eine Essener Dame, die von ihrem ersten Mann ein großes Vermögen geerbt hatte, fand in ihrem 40. Jahre Gefallen an dem 20 Jahre jüngeren Dorten, ließ ihn auf ihre Kosten studieren und heiratete ihn, als er es zum Offizier gebracht hatte. Auf Grund des Vermögens seiner Frau bemühte sich Dorten, in Wiesbaden und anderswo eine Rolle zu spielen und nahm auch an Kriegen mit Monokel und Lackschuhen lebhaften Anteil. In seinen Berufstreiben wurde Dorten als Verleumdungsminister sehr geschätzt, weniger aber als Hochbegleiter. Die erwähnte große Stellung im Leben gedachte sich Dorten nun mit Hilfe der Franzosen zu erobern, erlitt aber dabei einen schmerzlichen Hinfall. Dorten ist aus der Dessenlichkeit vorläufig verschwunden.

Einen eigenartigen Fluchtversuch

machte ein im Amtsgefängnis in Melsb untergebrachter Untersuchungsgefangener aus Hannover. Während einer Sitzung des Schöffengerichts, als er den Gefängnisausseher anderweit beschäftigt wußte, brach er von seinem in der Zelle angebrachten Klappstuhl eine Eisenstange los und kletterte mit dieser innerhalb eines Zeitraums von 1 1/2 Stunden ein Loch in die Wand der Gefängniszelle nach dem Wall zu, durch welches er seine Flucht zu bewerkstelligen gedachte. Wahrscheinlich machte er das Loch nicht groß genug, denn er blieb mit dem Unterkörper und den Beinen nach außen daran hängen und konnte weder zurück noch vorwärts. Erst als er um Hülfe schrie und Passanten seiner Ansicht wurden, konnte er wieder in seine Zelle zurückgebracht werden.

Letzte Telegramme.

Neuer Zeitungsstreik in Berlin.

Berlin, 14. Juni. (Eig. Draht.) Wegen Lohnforderungen traten in fast allen Berliner Zeitungsbetrieben die Gluckarbeiter in der Nacht auf heute in den Ausstand. Die heutigen Morgenblätter erschienen mit verschwindenden Ausnahmen nicht.

Französische „Schiefhütungen“.

Darmstadt, 14. Juni. (M.T.B.) Die hessische Regierung richtete an General Mangin ein Telegramm, in dem mitgeteilt wird, daß heute

Unsere Deutsch-demokratische Jugend.

Von Peter Rus.

In den nächsten Wochen erscheint von Peter Rus im Demokratischen Verlag Hermann Kalkoff, Berlin-Zehlendorf-West, Grunewaldallee 3, eine interessante, die Deutsch-demokratische Jugend und ihre Organisation betreffende Schrift, welche auf Grund eines weitgehenden Organisationsplanes festen Inhalt zur Durchführung der Jugendorganisation im ganzen Deutschen Reich gibt. Die Schrift ist eingeleitet mit einem die Jugend betreffenden Manifest, welches nachträglich niedergeschrieben wurde, nachdem Herr Rus dasselbe vor vielen Deutsch-demokratischen Jugendgruppen und zuletzt vor der Parteisekretärkonferenz in Berlin mit großem Erfolg gehalten hat.

Es wäre verfehlt, wollte man die Jugend, die sich in den Jugendgruppen der Deutschen demokratischen Partei zusammenschließt, allein mit Politik beschäftigen. Diese ist zwar die Theorie unserer Jugendbewegung, da sie die Grundlage für die Erhaltung der Gruppen selbst innerhalb der Partei bildet; man muß jedoch dafür sorgen, daß auch die Allgemeinbildung unserer demokratischen Jugend nicht vernachlässigt wird, und daß die Pflege von Kunst und Wissenschaft, daß die geistige und körperliche Erziehung, daß Wanderungen, Spiel und Sport bei jugendlicher, ungezwungener Fröhlichkeit und Geselligkeit nicht vernachlässigt werden. Die Jugend braucht mehr als nur Politik, und sie wird durch dieselbe mehr haben, wenn wir es verstehen, ihr nach den Bedürfnissen der Versammlungsbewegung, durch die der demokratische Gedanke in den jungen Seelen vertieft wird, zum Schluß in Form einer Volkserziehung Einbildung in die Seele unserer Dichter und Musiker, aber auch unserer Maler und Bildhauer zu geben.

Die Jugend versteht so wenig von dieser Seele, die in der Kunst und Wissenschaft schlummert; sie weiß so wenig von dem tieferen Wert der Philosophie der Oper oder des Theaters; sie hat fast keine Ahnung von dem Schaffen unserer Meister, die die Farben zu prächtigen Werken zusammenstellen oder aus einem plumpen Mann oder Steinblock ein Bildwerk formen, so wie Gott die Natur erschaffen und sie die wenigsten verstehen läßt. Man las bis jetzt in allen Volksschulen die Bücher unserer Schriftsteller häufig, aber ohne die Seele jenes Meisters des Schrifttums zu erkennen, die in der Tiefe des Buches schlummert. Meistens war nur der tote Buchstabe gelesen, genau so wie die Wissenschaft vielfach totes Buchstabenstudium ohne inneres, tieferes Erleben für einzelne gewesen ist. Und unsere deutschen Theater wurden so wenig verstanden; nur das Wort des Schauspielers drang und klang ins Ohr, man hörte etwas und — man war, nicht das Bollen des Dichters erkennend oder verstehend, sondern nur des guten Tones wegen im Theater, ohne den Kern der Aufführung, die Seele des Dichters in seine eigene Seele aufzunehmen, damit der Mensch vollkommen, reifer und besser werde.

Seit der Revolution — oh, hätte sie es schon vorher getan — greift die Politik in alle diese Einzelgebiete der Volks- und Allgemeinbildung hinein. Sie rief das Volk auf, endlich verstehen zu lernen, was war und was ist. Und deshalb ist es die Aufgabe der Deutsch-demokratischen Jugend, die Theorie der Demokratie, die man einmal die reine, wahre und edle Volkspolitik ist, mit jener Praxis der Kunst und Wissenschaft, geistiger und körperlicher Erziehung, in Volksschulen- und Volkserziehungsanstalten usw. usw. heranzuholen, daß man durch sie das Interesse für sie in den weitesten Schichten unseres Volks weckt. Hat man erst einmal einen kernigen Stamm für das Parteileben herangezogen und mit Allgemeinbildung erfüllt, dann ist ein selbsttätiger Betätigung vorhanden.

Wie die Wandervogel, so müssen wir Wanderungen machen, die Wälder mit bunten Mehlern und Lärchen, die Jungen mit den Mandolinen. Und froh und heiter muß es zugehen; froh — so wie deutsche Jugend mit unseren Mägen, die ebenfalls an all diesen Veranstaltungen teilnehmen müssen, froh sein kann. Freunde und Künstler, die wir gewinnen müssen, werden die Jugend durch Kunstausstellungen führen. Sie müssen die Liebe zur Kunst wecken, die Bedeutung eines Bildes erklären, den Wert einer Plastik erläutern, damit die Jugend nicht mehr achseln an einem Kunstwerk vorbeigeht, sondern es schätzen lernt und seinen Wert, die Seele des Künstlers, der es schuf, verstehen kann. Genau so muß es sein mit der Musik und ebenso mit der Literatur.

Gibt unserer Jugend viel, das Beste, was ihr habt, ihr, die ihr euch der Jugend widmen wollt, denn die Jugend braucht viel. Das Beste ist gerade gut genug für sie. Aber, versteht es, die Jugend zu behandeln, denn sie ist eine ganze Pflanze, versteht sie heranzuziehen, versteht sie zu bilden. Versucht, die großen, weltpolitischen Probleme zu erörtern, stellt neue Probleme, neue, die Jugend begeistern Ideale auf. Und folgt den Lehren, die in volkstümlicher Art vorgebracht, in ihre Seelen gesenkt werden; sie lebt auf! Die Augen all der Tausende, vor denen ich so wie hier schon ge-

sprochen und das Wahre unserer Politik durch die Praxis der Allgemeinbildung in all den vielen Seelen wachrufen durfte, glühten und flammten, überzeugt von unserem Vollen.

Begeistert glühende Augen habe ich bis jetzt nur bei der Deutsch-demokratischen Jugend gesehen, begeistert von unserem Ideal, das uns einen vollkommenen Staat geben und ein besseres Volk heranzubilden soll. Möge so die ganze Deutsch-demokratische Jugend herangezogen und für die Politik und das Parteileben reif gemacht werden, dann werden wir zum Wohle eines besseren Vaterlandes ein einiges reifes Volk haben.

Die Veröffentlichung der Moltke'schen Erinnerungen verhindert?

Der verstorbene Generalstabschef Graf v. Moltke hat nicht nur in den dem Weltkrieg vorangegangenen Jahren sehr wichtige Denkschriften verfaßt, die einen hohen militärischen und politischen Wert besitzen, sondern er hat auch während des Krieges Betrachtungen und Erinnerungen über die Vorgänge vom Juli 1914 bis November 1914 niedergeschrieben, die ein ganz neues Licht über diese Dinge werfen. Von den amtlichen Denkschriften, die in den Archiven des Generalstabes ruhen, sind bisher nur Auszüge und Bruchstücke im Militär-Wochenblatt veröffentlicht worden, ihr übriger Inhalt ist trotz vielfacher in der Presse ergangener Aufforderungen zur Veröffentlichung noch immer unbekannt geblieben und wird von den amtlichen Stellen als Geheimnis bewahrt.

Dagegen sollten nach einer Anzeige im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel die Betrachtungen und Erinnerungen als „wichtiges Dokument, das in Deutschland über den Beginn des Krieges geschrieben worden kann“, herausgegeben werden. Die Aufzeichnungen reichen vom Juli 1914 bis zum November 1914. Sie rühren „von dem Manne her, der im Mittelpunkt dessen gestanden hat, was in Berlin damals geschehen ist. Man wird aus dem Beitrag erfahren, wie stark von diesem Manne behauptet werden darf, daß er im Mittelpunkt dieser Ereignisse gestanden hat... Die Erinnerung kennzeichnet sie, aus der in militärischen Kreisen der Krieg für unvermeidlich gehalten worden ist. Die militärischen Gründe legen sie dar, aus denen heraus er diejenige Entscheidung in seinem Anfang genommen hat, die dem deutschen Volke die Verurteilung der ganzen Welt gebracht hat...“ — Die Erinnerungen betreffen nur die lauterste Wahrheit. „Und diese Wahrheit: sie zeigt, recht gelesen, die reifste Verurteilung der deutschen Politik. Eine Verurteilung, die schärfer nicht sein könnte. Eine Verurteilung, die noch auf ganz andere Dinge hinweist, als diejenigen sind, die bei Freund und Feind angenommen werden.“ (Aus den Vorbemerkungen des Herausgebers Dr. Rudolf Steiner.)

Nach diesen Ankündigungen mußte man auf die Veröffentlichung außerordentlich gespannt sein und konnte von ihr eine bedeutende Aufklärung über noch dunkler und mit dem Schleier des Geheimnisses verhüllter Ereignisse erwarten. Nun kommt im Börsenblatt die überraschende Mitteilung, daß die Veröffentlichung der Moltke'schen Denkschriften „aus zwingenden Gründen“ nicht erfolgen kann. Worin diese „zwingenden Gründe“ bestehen und von welcher Stelle aus sie geltend gemacht sind, wird nicht gesagt. Man dürfte aber gespannt sein, zu erfahren, welche Gründe noch in letzter Stunde die geplante Veröffentlichung verhindert haben und auf wen eigentlich die Verhinderung zurückzuführen ist. Der von allen Seiten geforderten Aufklärung der Vorgänge bei Kriegsausbruch wird damit jedenfalls nicht gedient.

Arbeitskammern für den Kohlenbergbau Niederschlesiens.

Eine Verordnung der Reichsregierung vom 8. Februar d. Js. sieht die Errichtung von Arbeitskammern für den Bergbau vor. Diese Kammern sollen in dem Zweige des Bergbaues, für den sie errichtet sind, die Aufgabe haben, sich an den Vorarbeiten für eine umfassende Beeinflussung des Bergbaues durch das Reich und eine Beteiligung der Volksgesamtheit an seinen Erträgen zu beteiligen, also die Sozialisierung vorbereiten. Es war zunächst nur die Errichtung je einer Kammer für den Ruhrgebiet und Oberschlesien in Aussicht genommen, jedoch sollten auch für andere Gebiete Kammern errichtet werden können. In Ausführung dieser Bestimmung ist vom Handelsminister für den Niederschlesischen Steinkohlenbergbau eine Kammer unter dem Namen „Arbeitskammer für den Kohlenbergbau Niederschlesiens“ errichtet worden. Ihr wird eine Abteilung für Angestellte angegliedert. Sie hat ihren Sitz in Waldenburg und besteht aus zwanzig Mitgliedern und der gleichen Anzahl von Stellvertretern. Die Abteilung für Angestellte zählt je zwölf Mitglieder und Stellvertreter.

Die Mitglieder und Stellvertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmergruppen werden in getrennten Wahlhandlungen nach der am 18. März 1919 erlassenen Wahlordnung gewählt. Die Mitglieder und

Stellvertreter erhalten für jede Sitzung, der sie beigewohnt haben, Vergütung der notwendigen Kosten für die Hin- und Rückfahrt und Tagegeld. An Fahrtkosten wird bei Eisenbahnfahrten der Betrag für die zweite Wagenklasse, bei Benutzung von Schiffen der Betrag für die erste Klasse, bei Benutzung von Straßenbahnen der tatsächliche Fahrpreis erstattet. Das Tagegeld beträgt bei einer Amtstätigkeit von mindestens vier Stunden 15 Mark, bei kürzerer Dauer die Hälfte. Bei Mitgliedern oder Stellvertretern, die außerhalb des Sitzungsbezirks wohnen, wird die Fahrzeit als Zeit der Amtstätigkeit angerechnet. Kann der Sitzungsort und nach Beendigung der Sitzung der Wohnort nicht an einem Tage erreicht werden, so sind Tagegelder auch für die Reisetage zu zahlen. Die Höhe der Fahrtkosten und Tagegelder fest der Vorsitzende fest.

Die „höhere Verwaltungsbehörde“ im Sinne des § 36 der Verordnung vom 8. Februar ist das Oberbergamt, die „vorgesehene Verwaltungsbehörde“ der Minister für Handel und Gewerbe.

Mus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. Juni 1919.

Gegen die Verschlechterung der Milchversorgung.

Die schlechte Lage unserer Milchversorgung beruht auf dem Mangel an Kraftfuttermitteln und auf einer Verringerung des Milchviehbestandes. Zu Schlachtzwecken muß ein so starker Eingriff in den Milchviehbestand erfolgen, daß auch das Milchvieh in verstärktem Maße dabei herangezogen werden muß. Neben diesen gegenwärtig nicht vermeidbaren Schwierigkeiten der Milchversorgung wird diese aber besonders für die größeren Städte zunehmend dadurch verschlechtert, daß nicht das notwendige und mögliche Quantum an Milch von den Rindhältern zur Ablieferung gebracht wird. Es muß daher mit allen Mitteln versucht werden, die Erfassungsmöglichkeiten der Milch durch verstärkte Kontrolle, durch Aufschluß der Rindhälter an Volkereien und andere Maßnahmen zu steigern. Auch bei der im Hinblick auf unsere gesamte Ernährungslage nicht zu umgehenden Schlachtung von Milchvieh müssen geeignete Maßnahmen getroffen werden, um dasjenige Milchvieh, das für die Allgemeinheit von Nutzen ist, möglichst lange zu verschonen. Es werden daher in erster Linie diejenigen Rindhälter zur Abgabe von Milchvieh herangezogen werden müssen, die sich ihrer Ablieferungspflicht zum Schaden der Allgemeinheit entziehen. Diese Maßnahme wird wirksam die Neigung der Rindhälter, die Milch zurückzuhalten, bekämpfen können.

Der Reichsernährungsminister hat aus diesem Grunde angeordnet, daß bei der Aufbringung des Milchviehes zunächst auf die Viehbesitzer derjenigen Rindhälter zurückgegriffen wird, die nach Angabe des zuständigen Kommunalverbandes ihre Milch nicht ordnungsmäßig abliefern, sondern unerlaubterweise zurückhalten. Die mit der Erfassung der Milch beauftragten Behörden sollen regelmäßig Verzeichnisse derjenigen Rindhälter ihres Bezirkes aufstellen, die sich als besonders faulig in der Ablieferung von Milch und Milchzeugnissen gezeigt haben. Die mit der Viehaufbringung beauftragten Stellen sollen die in diesen Verzeichnissen aufgeführten Rindhälter in erster Linie zur Viehabgabe heranziehen. Aus diesem für Schlachtzwecke bestimmten Milchvieh können Milchliehe abgefordert werden, sofern ihr weiteres Halten als Milchvieh lohnend erscheint. Diese Tiere kommen dann noch nicht zur Schlachtung, sondern werden zur weiteren Milchmilkung in geeigneter Weise aufgestellt.

Bei ordnungsmäßiger Durchführung dieser Maßnahmen ist zu hoffen, daß auch die bisher fauligen Rindhälter ihrer Ablieferungspflicht in höherem Maße genügen werden, während es andererseits durchaus gerechtfertigt erscheint, daß in erster Linie diejenigen Milchliehe zur Schlachtung gelangen, die für die Allgemeinheit am wenigsten leisten.

* Der neue Regierungspräsident. Die Besetzung des Postens des Regierungspräsidenten von Breslau, der seit der Beurlaubung des Regierungspräsidenten von Jagow durch den Breslauer Stadtrat Prescher kommissarisch verwaltet wurde, ist nunmehr erfolgt, und zwar in anderer Weise, als es von sozialdemokratischer Seite vorausgesetzt worden war. Ebenso wie in Bregenz hat man auch in Breslau einen erfahrenen Verwaltungsbeamten gewählt. Zum Präsidenten der Regierung zu Breslau ist der Erste Bürgermeister der kreisfreien Stadt Zeitz im Regierungsbezirk Merseburg, Wolfgang Faenicke, ernannt worden. Er tritt sein neues Amt bereits am Montag, den 16. Juni, an.

* Gleichmäßiger Unterrichtsbeginn. Es ist Klage darüber geführt worden, daß an manchen Orten der Unterricht in den Volksschulen früher beginne als an den höheren Schulen. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat daher Veranlassung genommen, die bereits durch Erlass vom 15. September 1903 getroffene Anordnung erneut in Erinnerung zu bringen, daß alle Schulen an ein und denselben Orte dieselbe Zeit für den Beginn des

Unterricht angesehen haben. Mit Rücksicht auf die durch die Ernährungslage herbeigeführten ungünstigen Gesundheitsverhältnisse eines großen Teiles der Schuljugend wird dringend empfohlen, allgemein, besonders in größeren Städten, den Unterrichtsbeginn nicht früher als um 8 Uhr vormittags festzusetzen.

* **Achtung für Stellungsforderungen!** Man schreibt uns: „Bei etwa zu besetzenden Stellen muß die größte Vorsicht bei Angebots von Gehaltsansprüchen gemacht werden. Einzelne sehr guttunende Arbeitgeber wagen die mühselige Arbeit der kaufmännischen Organisation zu machen, indem sie in den Jahren die Stellungsforderungen anheben und von diesen die Gehaltsansprüche fordern, um die festgesetzten Mindestgehälter des kürzlich abgeschlossenen Tarifvertrages zu umgehen. Alle Kollegen und Kolleginnen warnen der hiesige Beirat des kaufmännischen Vereins von 1888 vor eigenmächtiger Erhebung des Gehalts u. ohne den Tarifvertrag, der bei allen hiesigen kaufm. Organisationen ebenfalls ist, zu berücksichtigen.“

* Der Verband Schlesischer Tierzuchtvereine hält am Sonntag, den 15. d. Mts., vormittags 11½ Uhr, seinen 41. Verbandstag im Kammermusiksaal des Konzerthauses in Breslau ab.

* **Kurtheater Bad Salzbrunn.** Durch den großen Erfolg, den auch hier die Operette „Das Schwarzwaldmädel“ hatte, sieht sich die Direktion veranlaßt, eine Wiederholung stattfinden zu lassen. Am Dienstag findet die Aufführung des Schauspiels „Johanniskreuzer“ von Subermann statt. Es konnte auf vielseitigen Wunsch in so kurzer Zeit eine Wiederholung stattfinden.

Gemeindeverordneten-Sitzung in Nieder Herrmsdorf.

Die in der letzten Gemeindeverordneten-Sitzung beschlossene Anlegung von konfessionellen Friedhöfen fand in der gestrigen Sitzung nochmals auf der Tagesordnung. Nach langer und reger Aussprache wurde der alte Beschluß umgestoßen und mit 10 gegen 9 Stimmen die Schaffung eines kommunalen Friedhofes beschlossen. Der Antrag, die fünf Kriegsjahre auf die pensionsberechtigten Dienstzeit der Gemeindebeamten doppelt anzurechnen, wurde abgelehnt. Die

Gebühren-Ordnung über die Erstellung von Beglaubigungen, Zeugnissen u. a. bleibt bestehen, nur eine Erhöhung derselben für Auskünfte von 25 auf 75 Pfg. wurde angenommen. Mit einem Jahresbeitrag von 30 Mk. schloß sich die Gemeinde korporativ dem Deutschen Volkshausbund (G. V.) und dem Ausschuss für freie Volkshochschulen an. Ein einmaliger Beitrag von 20 Mk. für das kommunal-Beamten-Erholungsheim in Rappot wurde bewilligt. Die Anstellung auf Lebenszeit des bisher nicht pensionsberechtigten Kassenschriftstellers Redsch wurde genehmigt. An Stelle der Frau Gottschlich im Kriegsliehen-Ausschuss tritt Frau Kantor Kluge. In den Verbrauch-Ausschuss wurden Lehrer Pangrap und Vorkosthändler Tomaszewski gewählt. An Steuern mußten 40,35 Mk. niedergelegt werden.

* **Dittersbach. Stenographenverein „Stolze Schrey“.** Am 12. d. Mts. fand im Vereinslokal die Monatsversammlung statt. Infolge Verzuges und Ausbleibens wurden neu in den Vorstand gewählt das Mitglied Kampe als Schriftführer und Fräulein Menzel und das Mitglied Woschner als Kassenwart. Die vorher ausgegebenen Preis-Korrekturarbeiten konnten infolge Arbeitsüberhäufung noch nicht erledigt werden; die Prämiierung und Bekanntgabe der Preisträger erfolgt in der nächsten Monatsversammlung. Beschlossen wurde, das Vereinslokal nach dem Hotel „zur Gebirgsbahn“ ab 1. Juli zu verlegen, ferner ein gemeinsamer Spaziergang am Sonntag den 29. d. Mts. nach Charlottenbrunn-Seebrunn. Näheres über den Spaziergang wird noch bekanntgemacht. Die regelmäßigen Übungsabende finden wie bisher weiter in der alten Weise statt. Die nächste Monatsversammlung wurde auf den 10. Juli festgesetzt.

* **Bad Salzbrunn. Verlegung der Musikhalle.** Das anhaltend schöne Wetter hat auf die Frequenz unseres Bades einen nicht geringen Einfluß aus; groß ist auch die Zahl der Besucher aus der benachbarten Kreisstadt und der näheren Umgebung, die sich in den schönen, wohlgepflegten Anlagen (wir erwähnen hierbei ganz besonders die jetzt in schönster Blüte stehenden, prachtvollen Rhododendron- bzw. Alpenrosen-Sträucher im Schaffertal) ergehen und dabei den Klängen unseres gut dirigierten, renom-

mierten Kurorchesters lauschen. So schön nun auch die Lage des Musik-Pavillons auf dem ersten Ufer erscheint, so schließt dieselbe doch gewisse, beim Bau desselben nicht genügend in Betracht gezogene Nachteile in sich. Es ist da zunächst die Wahrnehmung zu machen, daß sich die Schallwellen, besonders wenn die Musikinstrumente einsetzen, an dem der Musikhalle gegenüberliegenden Rumpfen brechen, was störend auf Zuhörer und Musiker wirkt. Ein weiterer, recht „furchtbarer“ Uebelstand liegt darin, daß der Musikpavillon vollständig im Schatten liegt. Bei kühler bzw. kalter Temperatur (wie amangenehm „kühl“ dieselbe besonders am Anfang der Saison sich seit Jahren gezeigt hat, ist männiglich bekannt) haben die Musiker nicht wenig darunter zu leiden, besonders bei den Frühkonzerten. Sobald wir hören konnten, trägt man sich an maßgebender Stelle mit der Absicht, die Musikhalle auf die Seite der Wandelbahn zu verlegen; dieser Gedanke wäre schon deshalb freudig zu begrüßen, als er nicht nur eine Abhilfe der oben erwähnten Nachteile schaffen würde, sondern auch den Vorteil böte, daß die auf der Zemplin-Allee und den darüber liegenden Anlagen Promenierenden die Musik besser hören könnten. Die auf die Verlegung unseres Kurortes in jeder Hinsicht bedachte Badedirektion wird sich mit der Verwirklichung des in Aussicht stehenden Projektes die Anerkennung und den Dank nicht nur der Kurgäste und Besucher, sondern auch nicht zum wenigsten des hierbei stark interessierten Kurorchesters verdienen.

* **Liebichau.** Seit der diesjährigen Erntefeldenerhebung hat hiesige Gemeinde eine bewirtschaftete Fläche von 16 769,30 a. Davon sind Wald-, Holz- und Weideland 2162,86 a, Haus- und Hofstellen mit Gartenland 1704,86 a, mithin landwirtschaftlich benutzt ein Gelände von 12834,58 a. Angebaut sind insgesamt mit Weizen 544 a, mit Roggen 1590 a, mit Gerste 1178 a, mit Hafer 1578,50 a, mit Gemenge 264 a, mit Kartoffeln 1080,48 a, mit Rüben 740 a und mit Klee 714 a. Für Wiesen und Weideland ergaben sich 5145,20 a.

* **Sorgau.** Die Impfung der Kinder aus den Ortschaften Sorgau und Liebichau findet am 26. Juni statt, und zwar um 8 Uhr für die Wiederimpfungen und 3½ Uhr für die Erstimpfungen.

Große Auktion.

Montag den 18. Juni 1913, vormittags 10 Uhr, werde ich in Waldenburg, Wasserstraße Nr. 2, gegenüber der Synagoge, wegen vollständiger Auflösung eines Lagerhauses, im Auftrage: 9 Kleiderschränke, ein- und zweitür., 8 Betts, 8 Sofas und Divan, 15 Bettstellen mit und ohne Matratzen, 15 Gebett Betten, Kommoden, Waschtische, Sofa, Ausziehtische, einf. Tisch, Stühle, Regulator, Freischwinger, Glaschrank, Speise-schrank, Küchenschrank, Kleiderschrank, Bänke, Spiegel, Porzellan, div. Haus- und Küchengerät und vieles andere, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Die Sachen sind gebraucht, gut erhalten, und ¼ Stunde vor Beginn zu besichtigen.

Paul Klingberg, Auktionator und Taxator, Waldenburg, Gohausstraße 1.

A. Geyer's Tanzschule, Waldenburg.

Die neuen Kurse für

Tanz- und Anstandslehre

beginnen Ende Juni

im Saale der „Gorkauer Bierhalle“ in Waldenburg.

Anmeldungen erbitte von 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm. in unserer Wohnung, Gartenstraße 8a.

Einzelunterricht in allen Rund- u. Touren-tänzen, sowie den stets neuesten Gesellschaftstänzen billigt im eigenen Unterrichtsaal.

Kirschen!

Für meine 27 Jahre bestehende Fruchtgroßhandlung suche Lieferanten oder Verläder für Waggonladungen oder Stückgut-sehreibungen Kirschen, Obst, Heidelbeeren, Tomaten, grüne Bohnen usw.

Robert Hoffmeister, Berlin,

Central-Markthalle 1a, Stand 4,
Privat-Wohnung am Friedrichshain 15.

Fichten- und Tannen-Rundholz

ev. auch Kiefer.

möglichst frischer Einschlag, in kleineren und größeren Partien, zu kaufen gesucht.

Oswald Hartmann, Dampfzägewerk, Siegnitz.

Zwei Grundstücke

in bester Lage im Inneren der Stadt mit großem Hinterlande in Waldenburg nur an Geldkäufer abzugeben. Zuschriften unter S. B. 1983 an Rudolf Mosse, Breslau.

Inserate haben in der „Waldenburger Zeitung“, der ältesten Zeitung des Kreises, besten Erfolg.

Musik-Unterricht,
Violine, Klarinet, ertheilt gegen mäß. Honorar C. Schwanzer, Kuenstr. 23 d, part., neb. Ensemble.

Sämtliche Reparaturen

von

Nähmaschinen

werden zu jeder Zeit aus bester Ausführung.

Rich. Matuscho,
Töpferstraße Nr. 7.

Verbrochener Haarschmud,
wie Spangen, Pfeile, Klämme, werden repariert in der Haarschmud-Klinik, Töpferstr. 20, bei Helene Brunske.

Darlehn

in jeder Höhe, Hypotheken, An- und Verkauf von Grundstücken vermittelt

Keil, Dittersbach, Schulstr. 13.

Selbstgeber verleiht schnell Geld, Ratenzahlg. diskret, gestattet. J. Maus, Hamburg 5.

Geld gegen monatl. Rückzahlung verleiht C. M. Meyer, Hamburg 23.

12000 Mark

werden auf zweite Hypothek gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

15000 event. 20000 Mark auf 1. Hypothek zu vergeben. Offerten unter R. S. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

3500 Mark

werden bis zum 1. Juli auf gute Sicherheit zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Waggon

Kasse-Ferkel



(oldenburgische) stehen heute Sonntag zum sofortigen Verkauf.

Im Auftrage der Provinzial-Stellstelle:
Blümel, Sandberg.

Dienstag den 17. Juni treffen

ca. 50 Stück erstklassige

Oldenburger und Groninger Wagenpferde

ein; darunter befinden sich

1a. Stuten,

zur Zucht geeignet.

Firma Wilhelm Kluge,
Zauer, Bez. Siegnitz.
Fernruf 170.

Frühling - ist Wanderzeit

Ganz besonders unsere Jugend streift durch Wald und Feld und froher Sing-Sang ertönt überall! Laute u. Mandoline sind die unvermeidlichen Begleiter unserer Wandervögel! Halte Lager in Lauten und Mandolinen und die bekannten Wandervögel-Alben. Zierhänder u. Saiten.

Herm. Renschel, am Sonnenplatz,
Fernruf 481.
(Bestellung von auswärt. durch Postkarte erbeten).

Einfach-Apparate,

Einfachgläser, Gummiringe in allen Größen.

Auf Einfachgläser bei Mehrabnahme Rabatt.

Waldenburger Warenhaus,
Fernspr. 1085. Gottesberger Str. 2, a. d. Marienkirche.

Entente-Kultur im besetzten Deutschland.

Die grauenhafte Verwahrlosung in den besetzten Gebieten kennzeichnen zwei Zeitbilder, die der „Deutschen Journalpost“ gleichzeitig aus Saarbrücken und aus Köln a. Rh. zugehen.

Von der Hauptstadt des Saarreviers heißt es da: „Es steht einem an, was man jetzt in Saarbrücken tagtäglich erleben kann. Zunächst das Leben auf den Straßen und in den Wirtschaften. Die Berliner Friedrichstraße in den „besten Tagen“ ist nichts dagegen. Wie eine wandernde Mauer schiebt sich das Publikum plantierend auf und ab und hin und her in den Straßen. Dazwischen zweifelhaftester Güte steht man ihrem „Geschäft“ mit einer Selbstverständlichkeit nachzugehen, daß man darüber erröten muß. Aus allen Schänden löst Müßel und alle Lokale sind überfüllt, desgleichen die Geschäftshäuser, die Hotels. Wer dort jetzt Hauptkundschaft ist, das kann man von den Gesichtern lesen. Geld spielt keine Rolle. Es ist, als wollte man das Scherzwort des bekannten deutschen Finanzmannes Warburg wahr machen: Wer nicht aus einer Milliarde herausgehen kann, der ist ein Schnorrer! Und wenn auch nicht Milliarden jetzt in ganz eigenartiger Weise in Saarbrücken umgesetzt werden, so doch Millionen! Wie das gemacht wird? Man kann's sofort selber probieren. Vor allem, man stehe sich, wenn man nach Saarbrücken jetzt in gewisse Lokale geht, einige Hundert, noch besser Tausendmarktscheine ein, deutschen Geldes, aber Ausgabe vor November 1918. Man bezahle mit solchem Schein; an sich wird's leicht nötig, denn ein halbtages anständiges Essen kostet mindestens 7 Mk., oder Getränke, und im Hardumbrechen ist eine Zecher von 50 Mk. gemacht. Nun kommt der Zahlungsmoment. Seid, wenn man da ein „Grüner“ ist und den „Hummel“ nicht kennt. Der Kellner, die Kellnerin, der Wirt, der Tischknecht spannen nur auf den Augenblick, wo der Hundertmarktschein von vor November 1918 ausgegeben werden soll. Gibt man ihn brav und bieder hin, so bekommt man seine Zecher abgezogen und — gilt als dummer Kerl, der kluge Mann aber sagt: Hundertmarktscheine kosten laut Schieberbörsepreis 130 Mark, und bekommt auch anstandslos diesen Preis darauf heraus, hat also unter Umständen „frei Zecher“. Wie das zusammenhängt? Deutschland ist verpflichtet, das in Belgien vor November 1918, d. h. vor Eingang der Waffenstillstandsbedingungen, im Umlauf gewesene deutsche Geld zum derzeitigen deutschen Geldwert zurückzunehmen, d. h. für einen präsentierten deutschen Hundertmarktschein etwa 200 Mk. zu zahlen. Das wissen die Saarbrücker Schieber-Hyänen. Sie kaufen auf, was sie an deutschen Kassenscheinen nur erraffen können, schieben das so aufgekaupte Geld nach Belgien ab, und über Belgien wandert dieses Geld zurück nach Deutschland, nachdem sich daran Hunderte von schmutzigen Fingern zum Schaden des Gesamtbesitzes Alt-Deutschlands bereichert haben! Nach uns die Sinfahrt! Was aus Deutschland werden, was will, wenn nur wir leichten Gewinn einheimen! tröstet sich die Saarbrücker Schieber. Einer von ihnen sitzt in einem Saarbrücker Hotel ganz offen an einem Wechsellisch für deutsche Kriegsanleihe und zahlt als Mensch und Christ 70 Prozent! Dafür fand er ununterbrochen Liebhaber, während seine Ab-

nehmer und Hintermänner leider unerkannt im Hintegrunde blieben...

Und aus Köln wird die Einrichtung eines sogenannten „Familienbades“ im Rhein bei Rodenkirchen geschildert, das zurzeit von vielen Tausenden besucht ist und von dem die Zurschiffung folgendes Bild entwirft: „Es waren meist junge Burken und junge Mädchen, die, mit Schwimmhosen bzw. Badeanzügen bekleidet, sich am Ufer vergnügten. Verhältnismäßig wenig befanden sich im Rhein, die meisten lagen im Sande. In vielen Stellen war das Benehmen der jungen Leute beiderlei Geschlechts schamlos. Die jungen Mädchen mußten sich ohne jede Verbedung vor den Augen vieler Zuschauer entkleiden. Einem jungen Mädchen, das sich schämte, öffentlich die Kleider abzugeben, wurde von den dreisteren Freundinnen gewaltig die Garderobe abgestreift. An einer Stelle vergnügten sich junge Mädchen und junge Burken mit dem sogenannten „Schinkenlopfen“ und eine große Zuschauermenge sah dem Treiben zu. Auch nahmen viele Soldaten, teils entkleidet, an den Veranstaltung teil. Der Photograph war ständig in Bewegung und ein Maler malte direkt nach der Natur Skizzen. Ein etwa 18-jähriges Mädchen, das keinen Badeanzug hatte, war nur mit einem Nachthemd bekleidet. Von einer Aufsicht war nichts zu merken. Straßenhändler verkauften Flaschenbier, Limonade, Zigaretten, Pfeffertuchen und dergl. In dem Restaurant saßen entkleidete Mädchen und Burken an einem Tisch bei Bier und Kaffee. In den dichten Weidensträuchern bemerkte man entkleidete junge Leute beiderlei Geschlechts. Ihnen war es nicht um ein Bad, noch um Sonnenschein zu tun, denn sie lagen möglichst verdeckt.“

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. Juni 1919.

*Gegen die kaufmännischen Schnellpressen. Der Verein der Deutschen Kaufleute, unabhängige Organisation für Handlungsgehilfen und -Gehehilfen, Berlin, schreibt uns: Trotz der großen Arbeitslosigkeit im kaufmännischen Beruf begnügt man immer noch in den Spalten großer und kleiner, selbst kleinster Vorzeitungen, den Anpreisungen kaufmännischer Privathandelschulen, die in marktfeindlicher Melanien jungen unerfahrenen Leuten im kaufmännischen Beruf goldene Berge versprechen. In nur wenigen Wochen oder Monaten soll infolge der „besonders rationellen“, der „zielbewußten“ oder noch sonstwie genannten „Schnell-Lehrmethode“ den jungen Leuten die für den kaufmännischen Beruf unbedingt nötige gediegene Ausbildung beigebracht und sie so in den Stand gesetzt werden, eine gut bezahlte Stellung zu erlangen. Ja, man scheint sich nicht, heimlichenden Kriegsteilnehmern und Kriegsbeschädigten einen Berufswechsel anzuraten und sie mit diesen unheilbaren Versprechungen dahin zu bringen, ihre letzten Ersparrnisse in einer solchen Schnellpresse anzulegen. Der Erfolg ist nur der, daß sie das große Heer der Stellenlosen im kaufmännischen Beruf noch vergrößern. Seit Wochen suchen vergeblich viele Tausende von stellenlosen Handlungsgehilfen und -Gehehilfen nach einem neuen Unterkommen. Angehörig dieser Tatsache erscheint es geradezu fribol, unerfahrene Menschen dazu zu veranlassen, die in gegenwärtiger Zeit so nötig für andere Zwecke ge-

brauchten Geldmittel für erfolglose Kurze der kaufmännischen Schnellpressen zu verwenden. Besondere Vorsicht ist besonders denen gegenüber anzuwenden, die sich den gesamten Beitrag für den Lehrcursus im Voraus zahlen lassen und nichts davon zurückzahlen, auch wenn der Schüler zu der Einsicht kommt, daß der Unterricht für ihn zwecklos ist oder ihm die Zeit zur Fortsetzung des Unterrichts mangelt.

* Programm zu dem am Sonntag den 15. Juni 1919, vormittags von 11-12 Uhr, stattfindenden 10. Promenadenkonzert.

1. O. Lindemann: „In der Heimat“, Marsch.
2. Rich. Wagner: „Feierliche Musik aus „Parsifal“.
3. H. Thomas: Ouvertüre zur Oper „Mignon“.
4. R. Nelson: „O du mein Lieblich“.
5. E. Walden: „Estudiantina“, spanischer Walzer.

* Friedland. Deutsche demokratische Partei. Am Dienstagabend hielt die Ortsgruppe Friedland im Gasthaus „zum Reichsmacher“ in Schmidsdorf eine gut besuchte Monatsversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Lehrer Pathe, geleitet wurde. Fräulein Pathe berichtete über den am 17. April in Breslau stattgefundenen mittelfränkischen Vertretertag. Daran anschließend gab der Vorsitzende einen Bericht über die Kreisvertretertagung in Baldenburg am 29. Mai. In einer Vorstandssitzung sollen nunmehr die Sitzungen beraten werden. In der Folge sollen die Versammlungen regelmäßig jeden zweiten Dienstag im Monat stattfinden.

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Das herrliche Juniwetter, das alle Welt ins Freie lockt, ist für den Kinobesuch nicht besonders vorteilhaft. Wenn derselbe trotzdem ausdauernd rege bleibt, so ist dies gewiß ein Beweis der Güte der Darbietungen. Die Direktion scheint aber auch kein Opfer, um dies zu ermöglichen. Der neue Spielplan vom 13.-16. ist tatsächlich eine Augenweide für jeden Besucher. Lya Mara, eine der berühmtesten Kinoskorne, ist Trägerin der Hauptrolle in dem fünfaktigen Kunstfilm „Die Rönne und der Farnet“, ein Werk, das nach dem gleichnamigen Roman von H. B. Kobbler bearbeitet ist. Nicht minder wertvoll und anziehend muß der zweite Film bezeichnet werden: „Opfer der Gesellschaft“, ein modernes Gesellschafts-drama in 5 Akten, das tief ergreifend wirkt und das Tun und Treiben der oberen Klassen mit ihren Mäkten und Kavalen in fesselndster Weise vor Augen führt.

Bankhaus Zichborn & Co.,

Gegründet 1728. Telefon Nr. 35. Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen. Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung. Vermietung von Wohnhäusern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 15. Juni bis 21. Juni Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 15. Juni (Trinitatisfest), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Büttner. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, heil. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodag. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner. — Mittwoch den 16. Juni, vormittags 9 Uhr Beichte, heil. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner.

Hermisdorf:

Sonntag den 15. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor Büttner. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodag. — Montag den 16. Juni, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 15. Juni, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Rodag. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst daselbst: Herr Pastor Behmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 15. Juni, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag, den 15. Juni, vormittags 9 Uhr Predigt und Jugendgottesdienst. — Mittwoch den 18. Juni, abends 1/2 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Birmele.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandenaaal evangel. Pfarrhaus

Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 15. Juni, Fest der hl. Dreifaltigkeit, Schluß der österlichen Zeit für den Empfang der hl. Osterkommunion, Generalkommunion der Jungfrauen, 1/7 Uhr Frühmesse, 1/8 Uhr Kindergottesdienst, 1/9 Uhr Hochamt und Predigt. 2 Uhr Rosenkranz, hl. Segen und Marienische Kongregation. — Montag, Dienstag und Mittwoch um 1/7 und 7 Uhr hl. Messe. — Donnerstag hl. Fronleichnamfest, hl. Messe um 6 und 1/2 Uhr, 1/8 Uhr hl. Messe für die Kinder, 1/9 Uhr Predigt, 1/9 Uhr feierliches Hochamt, Prozession und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen. — Donnerstag, Freitag und Sonnabend um 6 Uhr Hochamt, 7 und 1/8 Uhr hl. Messe. — hl. Beichte Mittwoch und Sonnabend von 5 Uhr nachmittags an.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 1. Sonntag nach Pfingsten, Dreifaltigkeitsfest, um 1/8 Uhr Frühgottesdienst, 9 Uhr feierliches Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachm. 2 Uhr Ektonei und hl. Segen. — Donnerstag, am hl. Fronleichnamfest, um 1/8 Uhr Frühgottesdienst, 9 Uhr feierliches Hochamt vor ausgelegtem Allerheiligsten, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Ektonei und hl. Segen. — Die Wochenmessen sind um 1/7 Uhr. — Dienstag und Freitag Schulmesse um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 15. Juni (Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor

Martini. 11 Uhr Kindergottesdienst: derselbe. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 15. Juni (Trinitatisfest), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1/11 und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Jenisch. — Mittwoch den 18. Juni, vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntag (Dreifaltigkeitsfest), 6 und 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen, 11 Uhr Kindergottesdienst, abends 7 Uhr Rosenkranzbacht. — Donnerstag (Fronleichnam), 6 und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/10 Uhr Prozession, 11 Uhr Kindergottesdienst, abends 7 Uhr Ektonei und hl. Segen. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 1/7 und 7 Uhr; Sonnabend abends 7 Uhr hl. Segen. — Beichtgelegenheit an Wochentagen während der hl. Messen, Sonnabend abends von 7 Uhr ab und Sonntag früh von 6 Uhr ab.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 15. Juni (Trinitatis), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst daselbst: Herr Pastor prim. Gembus. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor Teller. Vormittags 8 1/2 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. 10 Uhr Augottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. — Mittwoch den 18. Juni, vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller.

Kriegsunterstützungsempfänger.

Die Auszahlung der Familienunterstützungen für die 2. Junihälfte findet am Montag den 16. d. Mts. in der Stadthauptkassette vormittags von 8 bis 12 Uhr statt. Ausweise über die Zugehörigkeit zum Heere, über die Gefangenschaft und das Vermittlungsverhältnis der Kriegsteilnehmer sind bei der Zahlung vorzulegen. Jede Veränderung, z. B. Rückkehr des Kriegsteilnehmers, Vollendung des 15. Lebensjahres eines Kindes, Tod oder Geburt eines Familiengliedes usw., ist im Wohlfahrtsamt, Hotel Pleßscher Hof, 2. Stock, Zimmer 48, sofort anzuzeigen.

Waldenburg, den 10. Juni 1919.

Der Magistrat.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorge (Auenstraße Nr. 24) unter Stadtkassier Herr Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorge unentgeltlich ärztliche Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 16. bis 20. Juni können empfangen werden: Gegen Abschnitt 119 der Lebensmittelfarte:

125 Gramm Graupen

zum Preise von 11 Pf. (0,88 Pf. das kg) und

75 Gramm andere Lebensmittel

nach jeweils vorhandenen Beständen, entweder Nudeln, Wasserware zum Preise von 10 Pf., oder Baisersoden zum Preise von 10 Pf., oder Grieß zum Preise von 8 Pf., oder Jäger Suppe zum Preise von 15 Pf.

Gegen Abschnitt 120 der Lebensmittelfarte:

250 Gramm Marmelade

zum Preise von 65 Pf., oder kunstlich Pakeware zum Preise von 40 Pf., oder kunstlich lose Ware zum Preise von 30 Pf. Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 20. Juni mittags.

Waldenburg, den 10. Juni 1919.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 12. Juni 1919.

Der Magistrat.

Nieder Hermisdorf, 12. 6. 19.

Ober Waldenburg, 12. 6. 19.

Dittersbach, 12. 6. 19.

Bärengrund, 12. 6. 19.

Neuendorf, 12. 6. 19.

Dittmannsdorf, 12. 6. 19.

Althain, 12. 6. 19.

Neuhain, 12. 6. 19.

Sangwalterdorf, 12. 6. 19.

Charlottenbrunn, 12. 6. 19.

Rehmwasser, 12. 6. 19.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Amtesvorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

Gemeindevorsteher.

In unser Genossenschaftsregister ist bei Nr. 42 „Waren-großeinkaufs-Genossenschaft für den niederschlesischen Industriebezirk E. G. m. b. H. in Waldenburg in Schlesien“ am 12. Juni 1919 eingetragen: Josef Fabian und Julius Waldmann sind ausgeschieden, statt ihrer sind der Kaufmann Adolf Schirmer in Altwasser und Kaufmann Paul Häsel in Dittersbach in den Vorstand gewählt.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

Aufgebot.

Folgende Person hat das Aufgebot der nachstehenden von der Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft Germania zu Stettin ausgestellten Urkunde beantragt:

Die Frau Clara Krüger, geb. Hollnagel, in Waldenburg i. Schl. als Vormund der am 30. Oktober 1909 geborenen Herta Rummel daselbst, auch als Testamentvollstreckerin über den Nachlaß des Buchbindermeisters Paul Rummel von dort das der Nr. 510546 für den Buchbinder Paul Rummel in Waldenburg vom 29. Dezember 1896 über 1000 Mark. Der Inhaber dieser Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 18. Oktober 1919, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Elisabethstraße 49, Zimmer Nr. 2, anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Stettin, den 5. Juni 1919.

Das Amtsgericht, Abteilung 2.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 17. Juni d. J., vormittags von 9½ Uhr ab, versteigere ich in Bad Salzbrunn — Haus Lusilana — infolge Betriebsanlösung: 3 Kleiderchränke, 6 Sofas, 2 Chaiselongues, 7 Tische, 4 Kuchentische, 5 Teppiche, 8 Bettvorleger, 4 Nachttische und 6 Waschtische (Küchen mit Warmplatte), 3 Spiegel, 9 Schlafdecken, 10 eigene Stühle (altdeutsch), 11 Goldbesteck mit Matrassen, 5 eiserne Bettstellen mit Matrassen, 2 eiserne Kinderzitterbetten, 20 Gartenstühle, 10 Gartentische, 1 Badewanne, 1 Gasföcher, 1 Goldkassette, 1 Partie Waschkücher, Blumenkrippen, Kleiderhalter, Porzellangehirn u. a. m. Alle Sachen sind gebraucht. Besichtigung von 9 Uhr ab an der Versteigerungsstelle.

Schneider, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Nieder Hermisdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 16. Juni 1919, nachmittags 6½ Uhr, findet auf dem Übungsplatz beim Feuerwehr-Depot (Mitteldorf) eine Übung der Feuerwehrkolonne Nr. 8 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige dieser Kolonne, versehen mit der Feuerpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.

Gemeinden von der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen, es ist auch zulässig, schon vor dem Übungstermin Befreiung von der Übung nachzusuchen.

Nieder Hermisdorf, 7. 6. 19.

Gemeindevorsteher.

!!! In jeder Ehe !!!

sollte unbedingt das neu erschien. Buch v. F. Robert mit 26 erläut. Abbildg.

Die Offenbarungen im Geschlechtlichen

gelesen werden. Von der Wissenschaft ist das Buch rühmend anerkannt. Leider war es in letzter Zeit verboten. Wer das Glück seiner Ehe festigen, die Qualen, welche Eheleute so oft während der besten Lebensjahre empfinden, beseitigen will, dem empfehlen wir dieses aufklärende Werk. Es wird wie eine Befreiung von Not und Pein empfunden werden. Mk. 4,50, Nachnahme 40 Pf. mehr.

Verlag K. Haucke, Berlin Abt. 738, Brunnenstraße 27

Brigade Kurland

Waldenburg (Schlesien), Gartenstraße 3, Seitenreppel, 3. Stock. — Fernruf 234.

Fernsprecher, Junker, Unteroffiziere, Zeichner, Mechaniker, Schneider, Schuhmacher, Beschlagschmied gesucht!

Nur schriftliche Auskunft. — Rückumschlag mit Marke beilegen!

Dittersbach.

Die gepflasterte und durch die Gemeindevertretung am 13. Juni 1919 festgestellte Gemeindefassungsrechnung für das Rechnungsjahr 1917 liegt gemäß § 120 Abs. 5 der Anweisung zur Ausführung der Landgemeindefassungsordnung vom 3. Juli 1891 im Zimmer Nr. 8 der hiesigen Amts- und Gemeindeverwaltung während der Dienststunden zur Einsichtnahme der hiesigen Gemeindeangehörigen in der Zeit vom 19. Juni bis einschließlich 3. Juli 1919 öffentlich aus.

Dittersbach, 14. 6. 19.

Gemeindevorsteher.

Neuendorf.

Die diesjährige allgemeine Frühjahrsbullenführung im 1. Körbezirk findet

Freitag den 27. Juni d. J.

1. für Ober Neuendorf bis Dominium und Stielgrund vormittags 10 Uhr vor der Biedermann'schen Brauerei, 2. für Nieder Neuendorf einschließlich Kolonie Neu Grauhendorf vormittags 10½ Uhr vor der Marschall'schen in Dittmannsdorf statt. Die Herren Besitzer von Bullen mache ich auf vorstehende Termine mit dem Hinzufügen aufmerksam, daß die Bullen bei der Vorführung mit Rufenröcken versehen sein müssen. Die Führung ist unentgeltlich. Die Bullen müssen vorher spätestens 21. Juni im Gemeindebüro zur Führung angemeldet werden.

Neuendorf, 12. 6. 19.

Gemeindevorsteher.

Neuendorf.

Die steuerpflichtigen Bewohner hiesigen Orts, welche bis heute die für diesen Monat fälligen Steuern noch nicht berichtigt haben, werden hierdurch an die Bezahlung ihrer Steuerreste innerhalb 8 Tagen mit dem Vermerken erinnert, daß dann die noch bestehenden Reste ohne nochmalige spezielle Annahmung sofort im Verwaltungs-Zwangsvorverfahren eingezogen werden.

Neuendorf, den 14. 6. 1919.

Gemeinde-Vorstand.

Neuendorf.

Der Betrag für die im Monat Mai gelieferte Milch ist eingegangen und erlaube ich die Herren Besitzer, denselben Mittwoch den 18. Juni d. J., vormittags 8 Uhr, im hiesigen Gemeindebüro in Empfang zu nehmen.

Neuendorf, 18. 6. 19.

Der Gemeindevorsteher.

Das erfolgreichste Heilverfahren bei Tuberkulose

und deren Verdacht, als Nachschweize, Husten mit Auswurf, Müdigkeit, Abmagerung, Bluthusten und Blutsputum, Drüsenleiden, Bogenknorpelentzündung und der oberen Luftwege; ferner Schwerhörigkeit infolge chron. Mittelohrentzündung, Magen-, Leber- und Nierenkrankheiten, Rheumatismus, Hautausschlag, Schlaflosigkeit, Ausflüsse, Nervosität, Ueberarbeitete usw. sind laut einwandfreier Gutachten und Empfehlungen von den bedeutendsten Universitäts-Professoren und Ärzten die

Höhen Sonnen-Lichtbäder.

Altsiedbad für moderne Behandlungen von Fr. Gropp, Waldenburg, Hohlstraße 2. Spezialist für das gesamte Naturheilverfahren. Nervenmassage bei schmerzhaften Nervenleiden. Operationslose Frauenleiden nach Dr. Thura Brand. Krankenbesuche.

Röntg. Zähne, vollständige Gebisse und Plomben. Robert Krause, Dentist.

Ring 19, I. Stock. Waldenburg, Schulhaus Laa

Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).

15 jähr. best. empfohlene Zahnpraxis. Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends.

für Krankenbesuche und Zahnbehandlung auch Sonntags.

Geschlechts-Krankheiten

Rasche Hilfe — doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester Frist, Syphilis, ohne Vernarbung, ohne Einspritzung u. andere Gifte, Manneschwäche, sofortige Hilfe. Jeder jedes der 3 Leiden ist eine ausfüllt. Broschüre erwidert mit zahlr. ärztlichen Gutachten u. Hunderten freiw. Dankschreiben Geheilten. Zuwendung kostenlos gegen 25 Pf. in Marken für Porto, in versch. Doppelbrief ohne Aufwand durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 149, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9—10, 3—4 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Prozedur gesandt werden kann.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23, part. r., Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagsschule.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt. Prediger Bach.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part. rechts.

1. und 2. Pfingstfesttag: Gottesdienst vorm. 9½ Uhr.

Baptistengemeinde Altwasser,

Charlottenbrunnstr. 198.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt. Dienstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach, Hauptstraße 143, II.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt. Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Blumenau, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachmittags 3 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Freiburg, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachm. 3½ Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Besinnung.

Baptistengemeinde Neu Salzbrunn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt nachm. 4 Uhr: Predigt.

Donnerstag abend 8 Uhr: Predigt.

Zwangsversteigerung.

Montag den 16. d. Mts., vormittags 10 Uhr, versteigere ich in Bärengrund im Lachmann'schen Gasthause:

2 Kartoffelheber, 1 alte Zentrifuge, 1 gebr. Siedemaschine, 1 Saftpresse und 1 Buttermaschine.

Henke, Gerichtsvollzieher.

Über 100 Damen ohne u. mit Verm. bis 200 000 Mk. m. Geir. Kostenl. Ausk. an Herren u. o. Verm. Neel. G. Friedrich. Berlin NW. 87.

Direkte Antr. u. mehrer. 100 heiratslust. Damen m. Verm. u. 5—200 000 Mk. Herren (a. ohne Vermög.), die rasch u. reich heirat. wollen, erhalten kostenl. Ausk. L. Schlössinger, Berlin, Wasmannstraße 22.

Wer heiraten will, bestelle gegen Einl. von 30 Pf. den Schlesischen Heiratsanzeiger in Neurode in Schlesien.

Frauenleiden.

Kranken Frauen u. Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich in kurzer Zeit von meinem harterkämpften Leiden (Weißfluß) geheilt wurde.

Frau L. Kamprath, Berlin, Elsfasserstr. 54.

Frauen-Hilfe.

Kranke Frauen gebrauchen bei Störungen und Störungen der monatlichen Vorgänge mein wirksames Mittel und wenden sich vertrauensvoll an H. Masuhr, Hamburg, Altonaer Str. 20 a, part. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben.

Beimüße, Befreiung und Geschlecht angeben. Ausk. umsonst u. diskret. Margonal, Berlin, Belle-Alliancestraße 32.

Waldenburg

Mutterstippen, Frauentropfen, geg. Periodentör. Nr. 6, statt Nr. 12, färbt Frauenartifel.

Anfragen erbeten. Versandhaus Neusinger, Dresden 180, Am See 57.

Glück im Winkel.

Von Julia Jost.

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck verboten.

(32. Fortsetzung.)

„Vater, ach Vater!“ Räte stürzte zu Versen ins Zimmer, der in die Zeitung vertieft war. „Höre doch nur, was mein Fritz schreibt.“

Sie las die wenigen Worte mit heißen Wangen und blühenden Augen, nur die Unterschrift unterschlug sie. Während sie den unsinnig verliebten Fritz nochmals voller Wonne verschlang, sagte der Vater erregt: „Der Jung! Er wird doch nicht, Räte? Das gibt es nicht, er darf nicht kommen, so lange die Eltern nicht in alles eingewilligt haben. Das wäre noch schöner, aber dann wird der Jung' mich kennen-lernen.“

Versen brummte weiter, aber Räte hörte nur, daß er von seinem „Jung“ sprach, und fiel ihm lachend um den Hals, und drückte ihn herzlich.

„Weißt Du, was ich glaube, lieber Vater?“ „Nun?“

„Es hat sich ihm in der Ellermühle etwas für die Zukunft eröffnet. Von Pferden versteht Fritz sehr viel. Vielleicht beim Gestüt! Warte, ich lese Dir den gestrigen Brief auch vor, jetzt glaub' ich, manches verstehen zu können, das mir übertrieben erschien. Mein Fritz sieht zu gern durch die rosenrote Brille, aber wie mir scheinen will, ist er jetzt dazu berechtigt. Bald werden wir mehr von ihm hören, ich kann den nächsten Brief kaum erwarten.“

Räte wurde aber auf eine unerhörte Geduldsprobe gestellt, denn dieser Brief blieb aus. Eine ganze Woche war sie ohne Nachricht. Zuletzt war sie ganz verzweifelt und erging sich in abenteuerlichsten Vorstellungen. Sie hatte sich im Stall verkrochen und sah schluchzend vor den quiekenden Schweinen, denen es ihrer Art gemäß samwohl zumute war, denn in dem Trog dampfte jetzt das Fressen. Was wußten sie von dem Kummer ihrer Herrin, die unermüdlich für ihr Wohl sorgte, aber sie dankten es ihr, indem sie unerhörten Speck ansahen, indessen Räte immer schlanker wurde und in ihrem Jammer geradezu höhlartig aussah.

So fand sie der Vater. Trotz ihrer Tränen mußte er lachen, und da erfaßte auch sein Kind die Komik ihrer augenblicklichen Lage und lachte mit. Das war eine Befreiung und zum Lohn für dieses Lachen erhielt sie am Abend ein Briefchen folgenden Inhalts:

„Geliebtes Käterle! Noch ein bißchen Geduld! Die eblen Kenner vor unserem Lebenswagen rasen förmlich dem Ziele entgegen. Alles steht gut! Wiedersehen rückt immer näher, das Herz will schier an seinem Jubel ersticken und schrie am liebsten alles hinaus, aber der Mund muß schweigen. Kopf hoch und tapfer sein, Mädel! Sag Deinem lieben Alten, ich hielt mich genau an seine Befehle. Ich werde schier verrückt vor Glück, wenn ich daran denke, daß ich Dich bald wieder darf.“

Dein alsdann himmelhochjauchender

Fritz.“

Dieses Mal las die vor Glück weinende Räte in einem Zug dem Vater den Brief mit samt der Unterschrift vor. In dieser Nacht und der darauffolgenden schlief sie kaum, denn die Angst wollte sie fast ersticken, Fritz könne gerade nach Rungstedt kommen, wenn sie nach der fürstlichen Residenz zur Hochzeit Trautes gefahren wären.

„Dumme Kätel!“ schalt der Vater. „Du hast den Termin der Hochzeit an Fritz geschrieben. Du wirst es doch nicht mit den Nerven zu tun bekommen wie hysterische Frauenzimmer.“

Ja, Vater hatte gut reden, sagte sich das Mädchen, sie machte jetzt eine entsetzliche Wartezeit durch. Dem Vater wird das Warten nicht schwer, aber für die Jugend ist es die Hölle auf Erden.

Versen atmete auf, als der Tag der Abreise gekommen war, nun würde das Mädel wieder auf andere Gedanken kommen. Dem kurzen Briefchen von Fritz war kein weiteres gefolgt.

Räte bestieg mit einem erleichterten Aufatmen den Zug, denn nach ihrer Heimkehr würde sicher Fritz kommen und bis dahin würden die Tage fliegen. Versen hatte durch Frau von Gravened Quartier im ersten Gasthof der Stadt bestellen lassen, doch bei ihrer Ankunft stand der Brinz mit Traute zum Willkommen auf dem Bahnsteig, und der Wagen führte sie alle zum Schloß, wo Versens wohnen sollten.

„Käte, Du schläfst gleich neben mir und Vater Versen im Zimmer nebenan. Ich habe alles bestimmen dürfen“, meldete die Freundin.

Das Brautpaar gab sich so traulich wie immer, sodaß bei dem alten Herrn die Sorge schwand, es könne gar zu feierlich werden.

Der Peter stand noch ein Weischen, dann ging er zu seiner Mutter ins Haus. Jetzt, wo alles vorbei war, war ihm plötzlich ganz schlecht zu Mute. Vielleicht war es auch nur der Hunger, er wollte doch mal sehen, ob die Mutter nicht schon das Mittagessen fertig hatte. Mit einem Blick stellte er noch fest, daß das Butterbrot zu Drei zerstampft war — schabel!

Frau Jhl sah von der Näharbeit auf, als ihr Junge ins Zimmer trat.

„Brettschneiders Pferde sind wohl durchgegangen? Ich sah sie vorbeifahren.“

„Ja“, nickte Peter, „und der Karl wäre beinahe unter die Räder gekommen, und da hab' ich ihn schnell beiseite gerissen.“

Die matten Augen in dem abgehärteten Gesicht der Frau leuchteten auf. „Du hast ihn beiseite gerissen?“

„Und die Meisterin sagt, ich habe ihn gerettet, und ich soll eine Belohnung bekommen, und sie will es dem Meister erzählen, und ich soll am Nachmittag mal herankommen“, sprudelte er aufgeregt hervor, und in sein bleiches Gesicht stieg die Röte.

Die Mutter sah ihren Sohn an, und auch ihre Wangen röteten sich:

„Du sollst eine Belohnung bekommen? Und Brettschneiders sind so reich! Und es ist ihr einziges Kind“, sagte sie leise, verhalten, so, als wage sie selbst nicht, an den Glückstern zu glauben, der da so plötzlich vor ihr aufging.

„Ja, und was meinst Du, Mutter, was ich bekommen werde? Ob ich mir etwas wünschen darf?“ Peter war zu ihr herangetreten und hatte den Arm auf ihre Schulter gelegt.

„Weiß ich denn, Junge? Am besten ist, Du denkst jetzt gar nicht mehr daran, in ein paar Stunden erfährst Du's ohnehin“, und sie stand auf und ging an den Herd, um die Kartoffeln abzugießen und aufzutragen, und während sie herumhantierte, tat sie genau das, wovon sie ihrem Sohne abgeraten hatte.

Brettschneider würden sich was kosten lassen, sie hatten es ja dazu, ob — ob — der Meister wohl gar ihrem Jungen hundert Mark — — —? Sie atmete tief auf — nicht auszuwenden wäre das — und doch arbeiteten ihre Gedanken schon fieberhaft, um zu berechnen, was sie alles für dieses Geld anschaffen könnte, wie die Not dann für eine Weile von ihrer Tür geschucht wäre.

Und dem Jungen drinnen in der Stube ging es nicht besser, nur daß seine Wünsche andere Wege einschlugen. Gewiß würde die Meisterin ihm etwas aus der Speisekammer geben — vielleicht eine so feine Leberwurst, wie der Karl aus dem Brot gehabt hatte und eine Speckseite für die Mutter, oder auch zwei — und sicher noch Geld — viel Geld, daß er sich Bücher kaufen könnte, Bücher mit Indianer- und Kriegsgeschichten — — — Als seine Gedanken soweit gekommen waren, hielt er inne — nein, das war doch nicht hübsch von ihm, daß er zuerst an sich dachte, die Mutter braucht doch so nötig ein neues Kleid, das wollte er ihr zu allererst kaufen — — —

Schweigend aßen Mutter und Sohn ihr kargliches Mittagbrot, denn sie waren weit weg mit ihren Gedanken, aber auf ihren Gesichtern lag ein frohes Leuchten.

Frau Brettschneider hatte mittlerweile daheim dem Mann, vor Aufregung noch schluchzend, den Vorfall erzählt.

Der Meister blieb ganz ruhig. Der Junge war doch heil und gesund, was war da noch viel auszu-regen!

„Die Hosen müßte man ihm strammziehen, daß er ein andermal selber aufpaßt“, brummte er. „Noch schöner, wenn ein großer Jung' nicht zugreifen wollte! — hätt' jeder getan“, und dabei erhob er die schwere,

massige Gestalt vom Stuhl, um wieder in den Laden zu gehen.

Frau Brettschneiders Erregung war schnell ver-
schluckt, als sie gesehen, wie kalt ihren Mann das ganze Ereignis ließ. Die Tat des Peter kam ihr jetzt selbst nicht mehr als etwas so Großes vor.

„Über eine Belohnung — wir müssen ihm doch eine Belohnung — — ich hab's ihm versprochen“, sagte sie trotzdem schnell.

„Na ja, natürlich, gib ihm fünf Mark und dann was aus der Kucherkammer — Damit war er schon zur Tür hinaus.“

Der Peter hatte dertweil die Zeit kaum erwarten können, bis es vier Uhr war — eher hatte ihn die Mutter nicht gehen lassen wollen. Sauber gewaschen und gekämmt, schritt er dann klopfenden Herzens dem Schlächterladen zu; ihm war zu Mute, als sollte sich in der nächsten Viertelstunde sein Schicksal entscheiden. Als die Abendglocke schrillte, wandte der Meister kaum den biden großen Kopf nach ihm.

„Ach so — na, geh' in die Stube, die Frau wartet auf Dich“, meinte er gnädig.

Der Peter schob sich schlüchtern hinein. Da saß die Meisterin und nähte. Sie sah auf, und etwas wie Verlegenheit war auf ihrem Gesicht, als sie ihm be-
grüßend die Hand bot.

„Ach, der Peter, na, wart' mal 'nen Augenblick, ich komme gleich“ — und damit eilte sie nach vorn in den Laden. Ihr war eingefallen, daß ihr Mann ihr das Geld für den Peter geben müsse. Es war sein Junge auch, den Peter beiseite gezogen hatte — von „Leben gerettet“ sprach sie selbst in Gedanken nicht mehr — und ihr Mann hielt sie knapp genug mit dem Wirt-schaftsgeld.

Knurrend kramte der Schlächtermeister in seinem Geldkasten. Dann ließ er ein blankes Silberstück in ihre Hand gleiten.

„So, da ist ein funkelndes neues Markstück. Hab' mir's überlegt, fünf Mark sind zuviel. Solche Leute denken dann gleich, man ist Millionär.“

Seine Frau sagte nichts. Sie ging hinüber nach der Nachkammer und hielt Umschau unter ihren Schätzen. Da hing vornan eine von den feinen, biden Leberwürsten, und schon streckte sich ihre Hand danach aus, da fiel ihr ein, das wäre purer Unfug gewesen, was weiß solch armseliges Volk für einen Unterschied zu machen, denen schmeckt eine Wurst wie die andere.“ Und sie ging dorthin, wo die billigen Blutwürste hingen. Da war eine ziemlich lange, dünne, die war nicht ganz gut gestopft — — — Mit sicherer Hand schnitt sie sie ab, und dann kam sie wieder zu dem vor Aufregung und Erwartung schwitzenden Peter.

„Da, das schenkt Dir der Meister für die Sparbüchse, und hier die Wurst kannst Du der Mutter mitbringen — wart', ich schlag sie Dir ein wenig ein.“

Sehr langsam, viel langsamer, als er gekommen, ging Peter den kurzen Weg nach Hause zurück. In ihm war eine große Leere. Was wohl die Mutter sagen würde! Vielleicht hatte sie gar nicht auf mehr gerechnet, sie hatte ihm ja gleich gesagt, er solle nicht darüber nachdenken. Vielleicht freute sie sich über die Wurst, sie hatte lange keine laufen können, gewiß war auch die Mark für die Sparbüchse — die er übrigens garnicht besaß, denn er hatte nie etwas zum Sparen gehabt — besser als nichts — — — aber er konnte es doch nicht hindern, daß ihm Tränen siedend-heiß in die Augen schossen, und er mußte mit aller Gewalt antäuschen, sie zu unterdrücken.

Er hatte schon viel Not und Sorgen in seinem jungen Dasein kennen gelernt, aber die erste, tiefe Enttäuschung seines Lebens, die hatte ihn heute getroffen, da er seine erste Heldentat vollbracht und für ein paar seltsame Stunden an das Glück geglaubt.

Als am ersten Abend Vater und Tochter ihre Zimmer auffuchten, sagte Versen: „Ich hätte nicht gedacht, daß die Herrschaften sich so leicht geben würden, es war ebenso gemächlich wie bei unsereinem.“

„Ja, es geht wirklich ganz bürgerlich bei uns zu, was Räte?“ neckte die glückliche Braute später, als die Freundinnen allein waren.

„In der Tat, das hätte ich nicht erwartet.“

„Aber warte nur, Kind, übermorgen wirst Du Augen machen und spüren, daß Du einer fürstlichen Hochzeit beizohnst. Ich werde mir bei all dem Glanz vorkommen wie das Gänsemädchen, das den Königssohn freite. Mir ist es oft wie ein Traum, wenn ich an die langen Jahre meines Elends zurückdenke.“

12. Kapitel.

Am nächsten Tage fühlte sich ein jeder der Gäste nur noch als ein Teil des Ganzen — ohne jeden eigenen Willen und Recht zur Selbstbestimmung.

Der Wächter blies vom Turm, erkündete einen Fremden an. Und da kam es schon herbei im bunten Gewimmel. Die Stadt hatte es sich nicht nehmen lassen, dem hohen Brautpaar ihre Huldigung darzubringen. In mittelalterlich bunten Trachten zogen Ritter und Bürger im Festzug in den Burghof, wo sich alsdann fröhliches Leben gestaltete, das sich zu einem dem Brautpaar huldigenden Festspiel entwickelte.

Die Festräume des Schlosses waren lichtüberflutet und offenbarten den bewundernden Gästen den Reichtum der stilvollen Einrichtung und die Fülle herrlicher Kunstgegenstände, die die weite Flucht der Säle anheimelnd schmückten.

Räte sah immer wieder zu Traute hin, die sich hier so ungezwungen bewegte, als wäre sie in solcher Umgebung geboren worden und darin aufgewachsen.

Der Hochzeitstag brachte des Morgens mehr Ruhe für die Gäste. Strapazen hatte nur das arme Brautpaar zu ertragen. Um drei Uhr war die Trauung angelegt, die in der ehrwürdigen, mit blühenden Pflanzen und Lorbeerbäumen schlicht ausgeschmückten Kapelle stattfand. Die Brautführerpaare standen zeitig bereit, nur Räte wartete noch ungeduldig ihres Herrn, da trat Frau von Graveneck auf sie zu.

„Liebe Räte, Dein Herr ist soeben angekommen, willst Du ihn rasch von allem in Kenntnis setzen. Bitte, er wartet hier nebenan.“

Die alte Gnädige öffnete eine schmale Tapetlür und schob das junge Mädchen in einen kleinen Nebenraum. „Ich hole Euch, wenn es Zeit ist“, dann schloß sie rasch die Tür, da Räte laut aufgeschrien hatte.

„Fritz!“

„Räte, Räte!“ Er küßte sie stürmisch. „Habe ich das nicht fein gemacht? Geradenwegs aus der Garnison komme ich als freier Mann.“

„Die Eltern haben eingewilligt?“

„Natürlich — wie sollten sie nicht.“

„Und Du hast eine Stellung?“

„Auch das.“

„Bei dem Gestüt in Ellernmühle. Ich habe es erraten“, jubelte Räte.

„Fing wollte sich ausschütten vor Lachen.“

„O, Du kluge Räte!“

„Wenn doch erst die Hochzeit vorbei wäre, ich kann es gar nicht erwarten, Dir alles zu zeigen.“

„Wir fahren hin, Fritz?“

„Natürlich, gleich von hier aus, Dein lieber Alter wird Augen machen. Doch still, man kommt.“

Der Zug war an der Kapelle angelangt.

Feierliche Orgeltöne begrüßten das Brautpaar. Bunte Lichter fielen durch die alten Glasfenster, hinter denen die leuchtende Herbstsonne stand, ein Strahl zitterte über dem Kopf der Braut. Der alte Prediger sprach ergreifende Worte — den Damen wurden die Augen feucht.

Tapfer hielt sich der Fürst auf den Füßen bis zuletzt. Als erster schloß er seine glücklichen Kinder in seine Arme. Die Fürstin folgte seinem Beispiel, dann ordnete sich wieder der Zug. Im Festsaal war große Gratulationscoulée, es folgte das fürstliche Mahl mit feierlichen Trinksprüchen. Zu Rätens Entsetzen schlug zuletzt auch Fing ans Glas, in launigen Worten brachte er die Grüße Kungstedts. „Es ist in vollster Bedeutung des Wortes zum Glückswinkel für uns geworden. Drei liebe Mädchen hat es zu glücklichen Bräuten gemacht. Aus zweien sind schon ebenso glückliche Frauen geworden, nur meine Nachbarn, Räte Versen, und ich harren noch der Vollendung unseres Glücks, doch mit dem heutigen Tage haben wir das Recht, unsere heimliche Verlobung öffentlich zu verkünden.“

War das ein Jubel, der nun ausbrach, jeder trank dem strahlenden Paare zu. Versen wischte sich heimlich die Tränen aus den Augen, die dem Lachen gefolgt waren.

Als die Tafel aufgehoben wurde, flüsterte Frau von Graveneck Versen zu: „Wie glücklich wird unser Lutz sein, daß er nunmehr alles überstanden hat. Nun fliegt er mit seinem Ferkelchen an den Rhein.“

„Sie wird ihn zu einem seltsamen Manne machen. Der Rausch um Räte Versen ist gänzlich verflogen.“

„Ja, dank des Takttes und klugen Eingreifens Ihres lieben Kindes. Unbeirrt ist sie ihrem eigenen Weg gegangen, möchte es sie zu einem wirklichen Glück im Winkel führen!“

„Vater, es wird Zeit, wir werden pünktlich um neun Uhr zum Frühstück erwartet“, rief Räte am nächsten Morgen ihrem erwachenden Vater zu.

„Der Fürst oder ein gewisser Fritz?“ rief Versen zurück.

„Wir haben gestern abend überall nach Dir gesucht, bis Fritz an Deine Tür pochte und sie verschlossen fand. Na, da wußten wir Dich gut aufgehoben. Und um Mittag fahren wir nach Ellernmühle. Vater, mach' doch schnell, damit ich Dir einen Kuß geben kann. Gestern haben wir doch kaum miteinander gesprochen. Und wenn wir verheiratet sind — — — — —“

„Halt — halt — da gehen die jungen Pferde wieder durch.“

„Nur um uns ans Ziel zu führen, Vater.“

So schwante und lachte Räte in ihrem Zimmer, bis endlich der Vater vor ihr stand. Da flog sie ihm an den Hals und flüsterte ihm ins Ohr: „Und der Fritz hat gesagt, mein lieber Alter dürfe in Ellernmühle nicht fehlen, das gehöre mit zu unserem Glück.“

Nun hielten sich Vater und Kind umschlungen, und die Augen wurden feucht.

Die letzten Stunden flogen, und nach einem herzlichen Abschied von dem fürstlichen Paar und Frau von Graveneck saßen die drei im raternen Zuge.

Nach einer Weile sah Versen — sie waren allein im Abteil — Fing immer verwundeter an, bis er schließlich rief: „Ich glaube, Du bist nervös, mein Junge. Ich hoffe doch, es ist alles in Ordnung, und Du hast mir gestern keine Märchen erzählt. Noch ist es Zeit, an Ellernmühle vorbeizufahren, wenn das Gehalt nicht zu standesgemäßem Leben langt.“

„Vater“, rief Räte errgt. „Wo ich doch eine Rente habe.“

„Das ist was Rechtles!“

Jetzt wurde Vater Versen nervös, trotz der Versicherung, daß sie ihr Auskommen hätten. Fing machte sein nichtsruhigstes Gesicht und begann aufzuzählen: „Da ist das Haus — Wohnung frei, Wagen und Pferde, großer Gemüsegarten — — —“

„Schweineestall“, fiel Räte ein, „das Futter für die Tiere wird geliefert, sagte Fritz.“

„Wir bekommen Brotkorn, Kartoffeln, Holz.“

„Herrgott noch mal“, brach jetzt Versen aus, „und das Gehalt?“

„Ja, das ist ja nicht groß. Ich habe es nicht genau im Kopf, Vater, ich habe mein Notizbuch in Ellernmühle gelassen, und ich möchte Dir nichts Falsches sagen. Gedulde Dich noch ein wenig. Der Justizrat — Du weißt ja, der alte Freund Gefner — — —“

„Ich weiß nichts“, schrie Versen erbozt. „Aber, das sage ich Euch, in Ellernmühle wird zwischen uns ein Manneswort geredet.“

„Ich stehe dort sofort zur Verfügung, Vater, wenn unser Rundgang beendet ist. Gefner soll — — —“

„Ich will keine Zwischenpersonen, Du selber sollst — — —“

„Gut, ich werde es dann selbst für Dich zusammenstellen.“

Versen sah prüfend in das hübsche, offene Gesicht Fings, der nur mühsam den Ernst bewahren konnte, und gab endlich Ruhe.

Jetzt waren sie an der Station angekommen, wo sie den Schnellzug verlassen sollten.

(Schluß folgt.)

Der Lebensretter.

Skizze von Ilse-Dore Tanner.

Nachdruck verboten.

Bevor Jhl hodie auf der Steintrappe vor dem Hause, in dem seine Mutter, die Wittfrau Jhl, wohnte. Er war lang aufgeschossen für seine zwölf Jahre, aber er war hager und blaß und hatte jenen alten sorgenvollen Zug auf seinem Kindergesicht, wie ihn die Jugend hat, deren Schritte von Not und Entbehrungen umgeben sind. Augenblicklich richtete er sein ganzes Interesse auf einen biden, rosigen, etwa vierzehnjährigen kleinen Bengel, der mitten auf der schmalen Gasse stand und mit Wohlbehagen in ein üppig mit Leberwurst belegtes Brot einbiß. Mit seinen großen blauen Augen, in denen das Verlangen stand, verfolgte Peter jeden Bißchen, den der Kleine verzehrte, und es gehörte nicht viel Phantasie dazu, um sich vorzustellen, wie ihm das Wasser im Munde zusammenlief.

„Ja, der Brettschneider Karl kann gut Leberwurstbrote essen, wo sein Vater doch selber Schlächter ist und außerdem so reich“, dachte er mit einem Seufzer, und dann drehte er mit heldenhaftem Entschluß den Kopf nach der entgegengesetzten Richtung, steckte die Hände in die Hosentaschen und begann einen recht verächtlichen Marsch zu pfeifen.

Gerade, als er den Marsch zum zweiten Male herunterpfeifen wollte, geschah etwas, das ihn seinen schon gespierten Mund weit vor Entsetzen öffnen ließ.

Um die Ecke der schmalen Gasse kam es gerast, mit zurückgeworfenen Köpfen, schäumenden Mäulern und wild auf die holprigen Pflastersteine schlagenden Rufen — das Fuhrwerk fuhrerlos hinter sich her schleifend.

„Brettschneiders junge Pferde!“ fuhr es Peter durch den Kopf, und im selben Augenblick sah er den Karl dastehen mit zum Schreien aufgerissenen Mund, vor Schrecken wie festgeschmiedet am Blech und das unabwendbare Verhängnis, den sicheren Tod auf sich zukommen lassend, ohne auch nur ein Glied zur eigenen Rettung rühren zu können. Auch daß das kostbare Wurfbrot im Straßenschmutz lag, glitt pfeilschnell an Peters Bewußtsein vorüber.

Und dann war es geschehen. Weiter straßaufwärts jagten die Pferde, und zwei zitternde Knaben brühten sich eng an die Hausmauer. Der große, hagere hatte den kleinen Jungen fest umschlungen, der jetzt ein mörderisches Geschrei erhob.

Und da war auch schon die Meisterin über die Straße gelaufen, warf sich auf die Knie vor ihrem Kinde nieder und zog es mit einem Schluchzen an die Brust.

„Mein Bub! Mein Bub! — grad' dacht' ich, mein Herz soll mir stille stehen vor Schreck! — Peterle, Du hast ihm das Leben gerettet, Du Braver! Nie im Leben können wir das gut machen an Dir! Na wart', aber eine Belohnung sollst Du haben — eine Belohnung! Ich sag's dem Meister gleich nachher. Komm am Nachmittag mal herüber zu uns“, stieß sie aufgeregt hervor, und dann nahm sie ihren kleinen biden Jungen auf den Arm und ging schräg über die Straße ihrem Hause zu.

Dem Reichswehr - Fliegerhorst

fehlen noch

Schreiber, Kraftfahrer, Flugzeugwärter, Werkmeister, Photographen

und eine große Anzahl Mannschaften beliebigen Berufs.

Außerdem sind die Stellen eines

Waffen-Uffz. und S.-L.-Wart

nach zu besetzen. Es werden auch militärisch unausgebildete Leute mit solche ohne technische Vorkenntnisse eingestellt; für erstere erfolgt zunächst eine rein militärische Ausbildungszeit, der sich dann eventl. die technische Ausbildung anschließt. Einstellung zur Ausbildung als Flugzeugführer oder Beobachter finden nicht statt.

Die Einstellung erfolgt nach den für die Reichswehr geltenden Bestimmungen, Meldungen werden im Fliegerhorst Briesg entgegengenommen, Paß bezw. Entlassungspapiere sind mitzubringen bezw. einzusenden.

Reichswehr-Fliegerhorst Briesg.

Den geehrten Damen von Waldenburg und Umgegend empfehle mein neu eröffnetes

modernes

Damen - Frisör - Geschäft

freundlicher Beachtung.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur

Anfertigung aller Haararbeiten.

Hochachtungsvoll

Frau Viktoria Dotschkal,
Friedländer Straße 5.

Paul Korbmann,

Spezialist für

Geldschrank- und Tresorbau,
Waldenburg i. Schl., Mühlenstrasse 19,

liefert

Kassen- und Dokumenten-
schränke, Kassetten und
Sicherheitsschlösser. :
Reparaturen u. Transporte.
— 36 jährige Praxis. —

Schlaf-
zimmer

MÖBEL

Kompl.
Küchen

Wohnungs-Einrichtungen.

Einzelne Stücke:

Schränke, Vertikals, Bettstellen, Spiegel usw., Diwans, Chaiselongues, Aufgematratten mit guten Bezügen empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Tagespreisen

R. Karsunky,

Kompl.
Küchen

Waldenburg,
Ring 10, 1. Etage.

Schlaf-
zimmer

Sierauchenzuviel!

„Ranchertrost“-Tabletten (ges. gesch.) ermöglichen, d. Rauchen ganz od. teilweise einzustellen. Unschädlich! Schachtel 2 M., 6 Schachteln 10 M. frei Nachn. Versand Hausa, Hamburg 25 H. 41.

Zigarren

und Zigaretten

an Gastwirte!

Hoffmann, Hdr. Germsdorf,
Mittlere Hauptstraße 11.

Es sind neu eingetroffen:

Hemdentuch, 75/80	11.50, 13.75 M.,
Cretonne, prima	14.75 =
Madapolam, extra	15.75 =
Grosébarchend, weiß	19.50 =
Hemdenbarchend	11.50, 13.50 =
Tennisbarchend	15.50, 19.00 =
Rips-Cotele, weiß	19.50 =
130 cm Zwirn-Muzungstoff	48.00 =
Züchen, 128 cm	23.00 =
108 cm Mohair-Alpaca zu Kleidern	48.00 =

Siebert & Weinert,

Burgstr. 12. Schweidnitz, Telefon 172.

Oderbrücker Gänsefedern

gerissene füllfertige à Pfd. 12.—, bessere 14.—, sehr gute 16.—, prima weiße Gänsefedern à Pfd. 18.—, bessere 18.—, sehr gute 20.—. Musterkatal. geg. Einsende. v. M. 3.—. Umtausch gestattet.

Rudolf Gieslich,
Neu-Trebbin Nr. 2, Oderbruch.

Gold. Trauringe

in 8 u. 14 Karat u. pr. Gold-
dublee in jed. Größe auf Lager.

Moderne Salonuhren

mit feinstem Gongschlag,
Herren- und Damen-Uhren

in jeder Preislage
empfehle zu billigsten Preisen

Gust. Hauffe, Ob. Waldenbg.,

Chausseestraße 30.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Schmierseife-

Ersatz und Waschmittel in nur
bester Qualität kaufen Wieder-

verkäufer vorzuziehen bei

L. Schubert & Sohn

Niederlage Bierhäuserplatz.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur hochwertiger

Ausführung.

Robert Wiedemann,

Tapezierermeister,
Waldenburg, Auenstraße 37.

Ausführung aller Dekorationsarbeiten.



Bedeutend billiger

sind Hüpf-, Unterlagen, Puppen-
verkleiden, wenn Sie täglich Ihr
ausgekleidetes Haar locker sam-
meln, um es bei Bedarf ver-
arbeiten zu lassen in der Haar-
arbeiten-Werkstätte bei

Helene Bruske, Töpferstraße
Nr. 26.

Billige

Hauben-Harnetze

wieder vorrätig bei

Helene Bruske, Töpferstraße 26.

Meinel & Harold

Harmonika-Fabrik

(Königsplatz (Sa.) No. 60

Beste und billigste Bezugs-

quelle f. Zugharmonika-

ten, Zugharmoniken, Klaviere

Bandoneons, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Gitarren, Gitarren, Gitarren,

Wöchentlich 100 Mk.

Nebenverdienst durch Übernahme

unserer Vertretung. Kein

Geldrisiko, c. erforderlich. Die

Arbeiten können bequem am

Schreibtisch erledigt werden.

Muster (Wert 2 Mk.), sowie ge-
nauere Anleitung und Anfangs-

material gegen Einsendung oder

Nachnahme von 1 Mk.

C. Lammers, Schriftsteller,

Frankfurt (Oder), Postfach.

Für meine Betriebe in Siegnitz

u. i. Giesl., Steinau a. Oder

und Calbe a. Saale suche ich

einige Böföber

gegen Gewährung des durch

Liefervertrag festgesetzten Lohnes.

Gest. Angebote erbittet

J. Grolsch,

Kohlenserven-Fabrik, Siegnitz,

Postfach 40.

1 Haushälter,

möglichst verheiratet, für dau-
ernde Stellung sucht

Max Fleischers Nachf.,

Töpferstraße 20.

Wirt. Schneidergesellen

sucht bald

Alfred Albrecht, Schneidermstr.,

Weißstein i. Schl.

Suche für meinen Haus-

halt ein älteres,

selbständiges

Mädchen

bei gutem Lohn.

Frau Dotschkal,

Damen-Frisör-Geschäft,

Friedländer Straße 5.

Bediienung für einige

tägl. gesucht Ober Waldenburg,
Chausseestraße 3a, part., rechts.

Haushälter

kann sich sofort melden

Hofel drei Berge,

Sandeshut i. Schl., Markt 14.

Für einen kleinen kinderlosen

Haushalt wird eine

Wirtin

gesucht. Zu melden von 6—8 Uhr

nachm. Schneifstraße 16, 3 Tr.

Frau oder Mädchen

zu häuslicher Arbeit gesucht

Charlottenbr. Str. 9a, I. L.

Drei Zimmer mit Küche sucht

Kindel. Ehepaar bald oder

zum 1. Oktober, wünschlich mit

Haushälterin. Off. unt. 112

an die Geschäftsstelle dies. Stg.

Gewerkverein

der Frauen und Mädchen
zu Waldenburg.
Montag den 16. Juni er.,
abends 8 Uhr:
Monats - Versammlung
im Schützenhause.
Um zahlreiches Erscheinen er-
hucht Der Vorstand.

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonntag den 14. Juni,
Anfang 6 Uhr,
Sonntag den 15. Juni,
Anfang 4 Uhr:

Altdeutsches Konzert.
Es ladet freundlichst ein Nossek.

Kutscherstube
Hotel zum gelben Löwen,
Bäderstraße.
Sonntag den 14. d. Mts.:

Schachklub - Turnier.
Anfang 7 Uhr.

Markenfreies Abendbrot.
Um gültigen Zuspruch bitten
H. Neumann und Frau.

Restaurant „Stadtpark“
empfiehlt seinen
schattigen Garten bei guter
Bepflanzung.

Tanzkränzchen
Dienstag den 17. Juni:

Gasthof zur Eisenbahn,
Nieder Salzbrunn.
Sonntag den 15. Juni 1919:

Kaffee - Kränzchen
Es ladet freundlichst ein
Gust. Klenner.



Nur bis Montag!

Niemand

versäume das wunder-
bare Riesen-Programm
mit seiner prachtvollen
Ausstattung:

Die Leibeigene

mit
Sybil Smolowa
in der Titelrolle.

Das
Auge des Götzen.

Kolossal-Detektivroman
mit dem Meisterdetektiv
Joe Beeks.

Für Lachlustige:

Die Dollartante.

Mit goldigem Humor.
Kommen! Staunen!

Kurttheater

Bad Salzbrunn.

Sonntag den 15. Juni 1919:

Schwarzwalddädel.

Dienstag den 17. Juni 1919:

Johannisfeuer.



APOLLO-THEATER Ober-Waldenburg (Zur Plumpke)

Nur 4 Tage! Nur 4 Tage!

Von Freitag bis Montag

das auserlesene, schöne Programm:

Die Lumpengreife

mit **Leontine Kühnberg.**

Der erste Film der Serie 1919.

Leontine Kühnberg, die berühmte, an-
mutige Schauspielerin, welche neben **Lotte**
Neumann und **Henny Porten** in allen
Großstädten kolossale Erfolge erzielte.

Ferner das hochinteressante Lustspiel:

§ 80 Absatz II

oder:

Die Hochzeit per Telefon.

Ein Meisterstück einer echt amerikanischen
Suffragette.

Dieser Film ist von Anfang bis Ende voll
prickelndem Humor und bietet dieses sorgfältig
zusammengestellte Programm für jeden Kino-
besucher einen ganz besonderen Kunstgenuss.

Als Einlage: Der Welt-Werbefilm:

Aus der Schule geplaudert.

Orient-Theater.

Von Freitag bis Montag:

Das große Künstler-Programm!

Eine Augenweide für alle!

Das grosse Kunstfilmwerk:

Die Nonne und der Harlekin.

Nach Motiven des gleichnamigen Romans
5 Akte. von F. W. Koeber. 5 Akte.

In der Hauptrolle die berühmte Künstlerin

Lya Mara.

Meisterhafte Darstellung!
Bilder von berückender Schönheit!

Ferner:

Das prachtvolle Filmwerk:

Opfer der Gesellschaft

Großes Gesellschafts-Drama
in 5 Akten.

Handlung und Spiel erstklassig.

Empfehlenswerte Restaurants und Ausflugsorte.

Waldenburg-Altwasser. Restaurant „Germania“.

Gut eingerichtetes Familienlokal.
Gesellschaftszimmer. Freundliche Bewirtung.
Hochachtungsvoll **Paul Fiebig.**

Waldenburg-Altwasser. Waldhaus Elisenhöhe,

herrlich gelegen, mit schönem, großem Garten, Kolonnaden und
Gesellschaftssaal, hält sich Gesellschaften, Vereinen und Schülen
bestens empfohlen. Jeden Sonntag Kaffee. Tel. 207. **Paul Heinze.**

Altwasser, Vogelkoppe. 500 m ü. d. Meere, in 20 Min.
von Altwasser auf idyllisch-schattig
Waldwegen bequem zu erreichen. Herrliche Rund- und Fernsicht
Vereinen, Schülen und Gesellschaften bestens empfohlen. Camera
obscura. Großer Spielplatz für Kinder.

Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen.**
Hochachtungsvoll **Hermann Herzog.**

Seitendorf. Gerichtskretscham.

Von der Stredenbachweiche in 25 Minuten
zu erreichen. Empfehle meinen großen Garten mit Rosen-
tummelplatz und meinen großen Tanzsaal Vereinen und
Schülen einer gütigen Beachtung.
Fernsprecher 683. **Oskar Jung.**

Liebichau. Hübners Gasthof

hält seine freundlichen Sofale
Schülen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Schöner
Saal mit Orchester. Herrlicher Garten mit Kolonnaden.
Großer Spielplatz mit Schanell n. Karussell für Kinderbelustigungen.
Wohnungen für Sommerfrüher. Hochachtungsvoll **Heinrich Hübner.**

Seitendorf. Gasthof „zur Hoffnung“

empfiehlt seine gut eingerichteten Lokalkitäten.
Schöner Gesellschaftsgarten m. Kolonnaden. Groß-Tanzsaal.
Frau Marie Elsner.

Reußendorf. Gasthof zur

empfehlte seine jahrelang bekannten
angenehmen Lokalkitäten,
sowie die besonders für Naturfreunde hoch-
interessante Nebstube, die durch ihre
reichhaltige Sammlung ausgekosteter
Tiere, Vögel und grünen Fuchs an
der Tür große Überraschung bietet, einer
gütigen Beachtung.
Großer Platz für Karussells
und Schaubuden.
Hochachtungsvoll **Ernst Kühn.**

Bolsnig. Gasthof zum Gründel

hält sich Vereinen u. Gesellschaften bei Ausflügen bestens empfohlen.
Herrlicher Garten mit Kolonnaden. Schöner Saal.
Hochachtungsvoll **Georg Schmidt.**

Polanitz. Restaurant „zum deutschen Kaiser“

Inh.: **Frieda Minze,**
empfiehlt ihre angenehmen Lokalkitäten, Weinzimmer mit Bogen,
owie herrlichen Garten einer gütigen Beachtung. **D. O.**

Sorgau-Zips. Gasthaus „Felsenhaus“

a. Eing. des Fürstentheimer Grundes,
hält sich Touristen und Gesellschaften bei Ausflügen bestens
empfohlen. **Karl Hamann.**

Bärengrund. Gasthof „zur Zufriedenheit“

hält seine gut eingerichteten Lokalkitäten
Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Großer Partettsaal.
Schöner Garten der Umgebung mit Kolonnaden (50 m Front).
Telephon 430. **J. Lachmann.**

Neuhain. „Ulrichshöh“,

30 Min. von der Gebirgsbahn.
Bühnender Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften.
Schöner Saal. — Garten mit Kolonnaden.
Jeden
Sonntag: Kaffee mit musikalischer Unterhaltung.
Um gültigen Zuspruch bitten **Seraphine Riedel.**

Gottesberg in Bergrestaurant „zur Friedenshöhe“

bei. Bes. A. Neubauer. Tel. Amt Gottesbg. 107.
2000 Fuß über d. Meerespiegel. 10 Min. vom Bahnhof. Touristen
u. Vereinen bei best. Bewirtung empfohlen. Angenehme Waldpartien
Gesellschaftssaal, große Veranda, desgl. Kolonnade. Schöne Sommer-
wohnungen. Reiz. Fernsicht in das Riesengebirge (Schneekoppe).
Angenehmster u. bequemster Weg zur u. von der Burg S. 10

am Freitag 7 Uhr bei dem auf dem Truppenübungsplatz bei Darmstadt stattfindenden Übungsschießen ein Artilleriegeschütz in die Stadt fiel und das Dachgeschoss eines Hauses beschädigt hat. Auch seien in unmittelbarer Nähe der Stadt Geschosse eingeschlagen beobachtet worden. Die heftige Regierung legt gegen diese schwere Gefährdung der Stadt Darmstadt Verwahrung ein und ersucht, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, damit jede Gefahr für Darmstadt und seine Bewohner ausgeschlossen wird.

Das neue deutsch-schweizer Abkommen.

Bern, 14. Juni. (WTB.) Das neue deutsch-schweizer Abkommen ist von den beiderseitigen Delegierten unterzeichnet worden. Die Veröffentlichung der Einzelheiten wird nach erfolgter Ratifikation stattfinden.

Ein Verwaltungsplan für die besetzten Gebiete.

Berlin, 14. Juni. (WTB.) Die „Don Solz“ berichtet, soll ein amerikanischer Deutscher, welcher der Rhein-Schiffahrtskommission angehört ist, vor einiger Zeit Präsident Wilson auf die wenig befriedigende Behandlung, welche nach seiner Ansicht der eingeborenen Bevölkerung durch das Militär zuteil werde, aufmerksam gemacht haben. Wilson übermittelte den fraglichen Brief dem Vizepräsidenten und verlangte die Entsendung eines internationalisierten Ausschusses an Ort und Stelle, mit dem Auftrag, einen Verwaltungsplan für die besetzten Gebiete auszuarbeiten.

Das neue Friedensdokument.

WTB. Paris, 13. Juni. (Reuter.) Der Friedensvertrag wird vollständig neu geschrieben und neu gedruckt. Er enthält die Erläuterungen, die in der Antwort über die deutschen Gegenwortschlüsse enthalten sind, wird also, während er in seinen Grundzügen unverändert bleibt, doch tatsächlich ein neues Dokument sein. Der Vertrag wird am Tage der Ueberreichung oder einen Tag später veröffentlicht werden.

WTB. Paris, 13. Juni. („Agence Havas“.) Clemenceau, Wilson, Lloyd George und Sonnino an Stelle Orlando arbeiteten morgens und nachmittags die Antwort auf die deutschen Gegenwortschlüsse aus. Sie überreichten der Kommission für die Vertragsredaktion, welche sich aus Lardieu, Wilson, Kerr, Samitelli und Samuri zusammensetzt, von 18 Berichten bereits 9. Die Antwort der Entente dürfte Sonntag abend oder Montag früh überreicht werden. Die Deutschen erhalten acht Tage Zeit für ihre Antwort.

Erörterungen im amerikanischen Senat.

WTB. Amsterdam, 13. Juni. Einer Radio-Meldung aus Washington zufolge führte die vom amerikanischen Senat vorgenommene Untersuchung bezüglich der Durchführung der Friedensbedingungen zu einer längeren Erörterung der Finanzlage Europas, in der die großen Bankiers alle darin übereinstimmten, daß die Finanzlage Europas sich in einem Chaos befinde und daß Amerika helfend eingreifen müsse, wenn eine

verzweifelte Lage vermieden werden solle. Nachrichten aus Washington zufolge wird ein äußerst erbitterter Kampf über den Antrag des Senatsrats Knox, in dem die Abtrennung des Friedensvertrages vom Bälterbündnisvertrag verlangt wird, erwartet.

Von den Lichtbildbühnen.

m. Im Apollo-Theater wird gegenwärtig wieder ein neuer lebendiger Spielplan geboten. Im Mittelpunkt des Interesses steht das Gastspiel der gefeierten Darstellerin Leontine Kühnberg, die in dem neuen Filmwert „Die Lumpengrube“ die Hauptrolle mit virtuöser Künstlerkraft spielt. Außer diesem äußerst spannenden Stück, das sich durch abwechslungsreiche Szenarien auszeichnet, gelangt noch das Lustspiel „80 Abfahr“ zur Aufführung. Es schildert in Szenen voll prickelnden Humors das Meisterstück einer amerikanischen Suffragette, nämlich eine Hochzeit per Telefon, und errang einen großen Heiterkeitserfolg. Als Einlage gelangt dann noch der interessante Werbestück „Aus der Schule geplaudert“ zur Vorführung.

Wettervoransage für den 15. Juni:

Veränderlich, windig, kühl, streichweise noch Regenschauer.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. Münz, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Heute früh 7 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die

verw. Frau

Johanna Spielmann,

geb. Friedrich,

im Alter von 79 Jahren. Dies zeigt, um stilles Beileid bittend, hiermit an

Waldenburg, Neue Straße 3, den 13. Juni 1919.

Familie Drechsler.

Beerdigung: Montag nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle des ev. Friedhofes aus.

Schmerzliche Erinnerung

am Todestage
unseres geliebten einzigen Sohnes,
Bruders und Schwagers,
des Grenadiers

Oskar Denke.

Geboren den 7. September 1888,
gestorben den 14. Juni 1918
in Frankreich.

Dein Todestag kehrt heute wieder,
Vergebens suchst du unser Bild,
Wenn sehnsuchtsvoll auch das
Verlangen,
Es bring dich nimmermehr zurück.

Du ruhest in Westens kühler Erde
Von deinen schweren Leiden aus,
Es war uns nimmermehr be-
schieden

Ein freudig Wiedersehen zu Haus.

So schlummere sanft, du herzenguter Sohn,
Du guter Bruder, Schwager,
Onkel,

Dein denkt doch stets in tiefem Schmerz
Bis in den Tod der Eltern lie-
bend Herz.

Gewismet von deinen dich
liebenden Eltern u. Geschwistern.
Dittersbach, Althain, Salzbrunn.

Für Trauer

schwarze Kostüme
schwarze Kleider
schwarze Paletots
schwarze Blusen
schwarze Röcke

zu billigsten Preisen
in allen Größen.

Auswahlendungen
umgehend
und bereitwilligst.

J. Basch

Waldenburg, Teleph. 191.

Gartenkunden

sucht für bald das
Mittelschiff Gottesberger Str.
Nr. 8, Hiltmann's Tischlerei.



Glückauf z. Bruderreise.
Dienstag d. 24. 6., mittags
1 U.: Stiftungs- u. Joh.-
Fest d. I.

Erster Berliner Damen-Frisier-Salon

empfiehlt sich zur

Kopfwäsche :: Maniküre

Frisieren :: Schönheitspflege

Fr. R. Roewer,

Bad Salzbrunn, Felsenhaus,

am Karpark (am Annaturm).

Änningenhelle

sowie alle anderen Felle lauft
zu höchsten Preisen

Adelt, Waldenburg, Cöhlins-
strasse 1,
parterre links, 2. Tür.

Nehgeweihe, auch
geweihe, fische zu kaufen. Ange-
bot mit Preis u. Anzahl. unter
Nr. 580 an die Geschäftsst. d. Stg.

Ein Damenhut,
umgepreßt, zu verkaufen
Gottesberger Str. 6, 2 Treppen.

Klavier,

gebraucht, gut im Ton, zu verk.
Charlottenbrunner Str. 1, III.

2 Stück prima

Zugfeder-Matrasen,

82x180, und

2 Stück Glasdränröhren,

zu Warenhäusern geeignet, so-
fort preiswert zu verkaufen.

Herfort, Werthausenplatz.

Ein noch gut erhaltene Kirch-
baum-Kommode und 2
Stühle zu verkaufen. Zu er-
fragen in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

In grosser Auswahl empfehle ich in meinen bedeutend
vergrösserten Geschäftslökalen:

Abt. I: **Sprechapparate** mit und ohne Trichter,
neueste Schlager in Platten,

Mandolinen, Gitarren, Lauten
und die modernsten Sachen in **Schmuckbändern.**
Cellos, Geigen, Zithern, Harmonikas,
Saiten und sämtliche Zubehörtelle.

Abt. II: **Noten f. Klavier, Violine, Konzertzither**

Humoristische Vorträge, Theaterstücke,
sowie **Schulen** für alle Instrumente.
Stets das Neueste.

Abt. III: **Regulatoren, Freischwinger, Spiegel**

Bilder in grösster Auswahl
und zu billigsten Preisen.

Musikhaus E. Bartsch

Waldenburg, Gartenstrasse Nr. 23-24.

Aufträge von auswärts werden sofort erledigt.

Vortrag:

Die soziale Frage II

Sonntag den 15. Juni, abends 8 Uhr,
in Waldenburg, Auenstrasse Nr. 9 (Gartenhaus).

Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Sarg-Magazin

VON

Karl Elsner, Tischlermstr., Altwasser,

Charlottenbrunner Strasse 55,

empfiehlt sich bei Bedarf geneigter Beachtung.

Ein Posten

Kaffee, Kakao und

Schokolade

zu verkaufen. Offerten mit K. H.
in die Geschäftsstelle d. Stg.

2 starke

Läufer-

schweine

stehen zum Verkauf bei

Laserich, Kristerstr. 5.

2 braune Belgier

(6 jährig),

3 vierzöllige Langholzswagen

mit Rasten,

2 gute Landauer

stehen zum Verkauf bei
Heinrich Würfel, Gastwirt,
Kassanau, Post Friedland,
Bez. Breslau.

Ein Pferd,

flatter Gänger, steht zum Verkauf

Ober Waldenburg, Kirchstr. 6.

Kleine Anzeigen

wie:

Geldgesuche und -Angebote,

Verkäufe, Bankgesuche,

Stellengesuche und -Angebote

usw. usw.

finden in der

„Waldenburger Zeitung“

zweideutigste Verbreitung.

Gustav Mitschke, Möbelfabrik.

Neuzeitliche Wohnungs-Einrichtungen.

Lager jetzt Gartenstraße Nr. 5.

Saison-Ausverkauf!

Nur vom 15. bis 30. Juni!

Tagaformen	früher 60 Mk., jetzt 35 Mk.,
Bortenbüte, reizvoll mit Chiffon	75 . . . 45 .
Moderne Koffhaarbüte	50 . . . 35 .
Bastbüte	30 . . . 15 .
Laufbüte	28 . . . 14 .
Kinderbüte	12 . . . 6 .

Modellbüte, außerordentlich preiswert.

Besonders günstiges Angebot auch für Putzgeschäfte.

Schwarze Mermillenybänder und Plüsch, besonders schöne Ware, sehr preiswert.

Hedwig Teuber.

Rote Gummiringe
in Friedensqualität
alle Größen auf Lager
bei
Oscar Feder,
Sonnenplatz.

Bettfedern und Dauen beziehen Sie am billigsten und reellsten aus erster Hand in meiner Verkaufsstelle

Ring 9,
Eingang Gottesberger Straße.
Pomm. Bettfedern-Fabrik,
Stettin,
Inhaber Otto Lubs.
Schlachtfedern wieder ein-
getroffen.

TABAK
Mischungen in höchster Voll-
endung für Wiederverkäufer.
Preisliste frei! Vertreter gesucht!
M. Guttman,
Berlin O 27, Alexanderstr. 22.

Gutes, weißes
Nähmaschinen-
Del
empfiehlt
R. Matusche,
Töpferstraße 7.

Winst-Instrumente aller Art,
Schallplatten, Spiegel, Bilder.
Stets größte Auswahl! Billigste Preise!
Franz Bartsch, Waldenburg,
Gottesberger Straße 2/3, an der Marienkirche.

Gasthof zur Stadt Friedland.
Ausschank von Schultheiß-Bier.

Lotterie-Verein „Gute Hoffnung“, Waldenburg.
Sonntag den 15. Juni 1919, nachm. 4 Uhr,
„Goldener Anker“:

Generalversammlung.
Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Geselligkeitsverein „Einigkeit“, Waldenburg.
Sonntag den 15. Juni, in der „Herberge zur Heimat“:

Großer Gründungsball.
Feinstes Ballorchester, ausgeführt von der Fürstl.
Pleß'schen Kapelle.
Allerneueste Tänze.
Hierzu ladet freundlichst ein
Mitglieder werden aufgenommen.
Der Vorstand.

Central-Hôtel „Vierhäuser“.
Sonntag den 15. Juni er.:

Grosses Künstler-Konzert.

ffst. Rindfleisch

per Büchse 8,80 Mk.,

Ia. Brotaufstrich, Leberwurstart,
per Dose 5,50 Mk.

== Frisch eingetroffen: ==

Salamiwurst, Dauerware,
sowie

Ia. holländ. Gardellen

empfiehlt

Friedrich Kammel.

Bäcker-, Pfefferkuchler- und Konditoren-Lnng
Waldenburg in Schles.

Das Johanni-Quartal

wird am Dienstag den 22. Juli 1919, nachm. 2 Uhr,
in der „Herberge zur Heimat“ abgehalten.

Die Anmeldungen der Lehrlinge zum Freisprechen und
Aufnehmen sind bis 30. Juni an den Obermeister Maiwald
einzureichen. Später eingehende Meldungen können nicht be-
rücksichtigt werden. Die freizusprechenden Lehrlinge haben
einen selbstgeschriebenen Lebenslauf, sowie ein Führungsattest
ihres Lehrmeisters einzureichen. Die aufzunehmenden Lehr-
linge haben den Lehrvertrag einzureichen.

In Rücksicht auf die auswärtigen Mitglieder beginnen
die Verhandlungen pünktlich um 2 Uhr.

Der Vorstand.

Natur-Theater

am Fuße des ersten Butterberges
mit Erfrischungshäuschen.

Eröffnungsfeier

am Sonntag den 15. Juni, nachm. 4 Uhr.
(Kinderhore, Festspiel: Rabezahl und die Zwerge,
Der Waldbub usw.)

Festrede des Studienrats Hoffmann aus Breslau.
I. Platz 1 Mk., II. Platz 0,70 Mk., Rasenplatz 0,30 Mk.
Vorverkauf im Kreuzbündnis-Zimmer, Gerberstraße,
Sonntag von 10-12 Uhr.

Es ladet ergebenst ein **Das Waldenburger Kreuzbündnis.**

Hotel „Ernestinenhof“, Altwasser.

Sonntag den 15. Juni 1919:

Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Es laden erbeugt ein

R. Hoffmann und Frau.

Gasthof zum Gerichtshaus, Neuhendorf.

Sonntag den 15. Juni 1919:

Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Empfehle
meine Lokalitäten nebst schattigen Garten.
Auch steht auf dem Plage ein Karussell einer gütigen Benutzung
zur Verfügung. Es laden freundlichst ein
Weirich, Karussellbesitzer. H. Hilbig u. Frau.

Saal zu allen Festlichkeiten.